



ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER  
ARBOS - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE  
ARBOS - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE



## PROGAMM 2016

Helen Keller - Wilhelm Jerusalem - Viktor Ullmann - Peter Kien -  
Paul Scheerbart - Francesco Cangiullo - August Stramm - Paul  
Klee - Guillaume Apollinaire - Alfred Liechtenstein - Maurice  
Maeterlinck - F.T. Marinetti - Wladimir Majakowski - Burgis Paier  
- Dževad Karahasan - Werner Raditschnig

in

Arnoldstein, Kötschach-Mauthen,  
Valentinalm, Cellon, Plöckenpass (Kärnten / Österreich),  
Timau-Tischlbong-Tischlwang, Spilimbergo,  
Redipuglia, Cividale (Friaul - Julisch Venetien / Italien),  
Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit,  
Lepena, Vršič-Pass (Isonzotal / Slowenien)

---

ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER

Künstlerischer Leiter: Herbert Gantschacher, A-9010 Klagenfurt, Postfach 47 [www.arbos.at](http://www.arbos.at)

<b>EINLEITUNG:</b>	
<b><u>"Krieg=daDa" Grundgedanken zur Konzeption des Projektes 2016</u></b>	Seite 3
<b>Programm in Arnoldstein, Kötschach-Mauthen Valentinalm Cellon</b>	Seite 5
<b><u>Musik- &amp; Theaterprojekte:</u></b>	
<b>Helen Keller – Wilhelm Jerusalem "Verweigert den Krieg!"</b>	
<b>NEUINSZENIERUNG</b>	Seite 7
<b>Viktor Ullmann "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung"</b>	
<b>NEUINSZENIERUNG</b>	Seite 9
<b>Guillaume Apollinaire "O MAIN VICTIME – O HAND OPFER"</b>	
<b>URAUFFÜHRUNG</b>	Seite 11
<b>Stationentheater II</b>	
an Schauplätzen des Großen Krieges 1915 im Gailtal in Kärnten (von Arnoldstein bis zum Plöckenpass in Kötschach-Mauthen) sowie im angrenzenden Friaul-Julisch Venetien (Timau-Tischlbong-Tischlwang, Spilimbergo) und im Isonzotal (Lepena, Vršič-Pass) mit Gedichten, Bildern und Texten von <b>August Stramm, Paul Klee, Wilfred Owen, Francesco Cangiullo</b> <b>und Paul Scheerbart</b>	
<b>Stationentheater III</b>	
an Schauplätzen des Großen Krieges 1916 in Arnoldstein in Kärnten sowie im angrenzenden Friaul-Julisch Venetien (Redipuglia, Cividale) und im Isonzotal (Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit) mit Gedichten, Bildern und Texten von <b>Paul Scheerbart, F.T. Marinetti, Maurice Maeterlinck,</b> <b>Alfred Liechtenstein und Wladimir Majakowski</b>	
	Seite 12
<b><u>Interdisziplinäres Kunstprojekt:</u></b>	
<b>Werner Raditschnig "Eine seltsame Krankheit ist ausgebrochen. Die Soldaten können nicht sterben" URAUFFÜHRUNG</b>	Seite 14
<b>"Das Prinzip Gabriel in Theresienstadt" Interdisziplinäre Installation von <b>Burgis Paier</b> nach einem Text von <b>Dževad Karahasan</b></b>	Seite 17
<b><u>Ausstellung:</u></b>	
<b>„Frauen im Krieg: ‚La Soldat-Femme‘ Frauensoldaten im Großen Krieg - Helen Keller: ‚Verweigert den Krieg!‘“</b>	Seite 18
<b><u>Symposion:</u></b>	
<b>"Frauen im Krieg – Kunst + Technik im Krieg" mit <b>Irene Suchy, Gerold Holzer,</b> <b>Gerald Penz, Jürgen Rostock, Hubert Steiner und Herbert Gantschacher</b></b>	Seite 19
<b><u>„Schichtungen der Geschichte“</u> ein Projekt über Regionalgeschichte im im Kontext der Weltgeschichte der NMS Arnoldstein mit <b>Stationentheater I</b></b>	Seite 21
<b>Biographien der Mitwirkenden</b>	Seite 29
<b><u>Orte des Projektes 2016:</u></b>	
<b>Arnoldstein, Kötschach-Mauthen, Valentinalm, Cellon, Plöckenpass, Timau-Tischlbong-Tischlwang, Spilimbergo, Redipuglia, Cividale, Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit, Lepena, Vršič-Pass</b>	

## "Krieg=daDa" Grundgedanken zur Konzeption des Projektes 2016.

Das Projekt „Krieg=daDa“ steht im Jahr 2016 unter den Themenschwerpunkten „Kunst + Technik im Krieg“ und „Frauen im Krieg“ im Großen Krieg 1914-1918. Die Kunst übernimmt die Funktionen der Propaganda und Unterhaltung, sie ist aber auch die Stimme der Kriegsgegner und Pazifisten, die im Gegensatz zu Propaganda und Unterhaltung keine große Öffentlichkeit für sich in Anspruch nehmen kann und auch weitgehend der Zensur unterworfen ist. Hundert Jahre später hat sich daran nichts geändert, nach wie vor wird versucht, kritische Stimmen mundtot zu machen, damit Waffengeschäfte geräuschlos abgewickelt werden können.

Mit der Neuen Mittelschule Arnoldstein werden diese Aspekte im Projekt „Schichtungen der Geschichte“ von den Blickwinkeln der Regional- und Weltgeschichte untersucht.

Der Große Krieg 1914-1918 ist der erste moderne industrialisierte Massenkrieg. Der Hybridmotor (1898 von Ferdinand Porsche patentiert) wird in Benzingeratorenwagen der österreichisch-ungarischen Wehrmacht verwendet. Die Kommunikation erfolgt drahtlos durch Radiostationen. Giftgas ist „neu“ im Programm. Der größte Gasangriff findet am 25. Juni 1916 auf der Hochfläche von Doberdo an der Isonzofront statt. 5000 bis 8000 italienische Soldaten werden dem Giftgas ausgesetzt. Ebenfalls neu ist der asymmetrische Krieg, den der Archäologe T.E. Lawrence auf Empfehlung von Gertrude Bell in den Wüsten des Nahen Ostens lenkt, einzelne arabische Stämme führen Anschläge gegen die Zentralmächte und deren Verbündete aus. Der antike Streitwagen taucht als Panzer auf. Artillerie großen Kalibers dominiert das Schlachtfeld. Das Flugzeug wird zur Waffe. Ärzten bleibt angesichts dieser Vernichtungskraft eigentlich nur die Feigenblattfunktion. Alle Elemente „moderner“ Kriegsführung werden verwendet, nur die Atombombe „fehlt“ noch im Arsenal der Krieger, aber um diese herzustellen, wird eifrig geforscht, auch während des Großen Krieges.

Die Rollen der Frauen im Großen Krieg werden üblicher- und übelweise so gut wie immer als Klischee dargestellt, nämlich als helfende Frau an der Seite des kriegführenden Mannes, sei dies nun als Ehe- oder Hausfrau, Mutter oder Krankenschwester. Eine kritische Würdigung der Rolle der Frauen im Großen Krieg 1914-1918 steht bis heute immer noch aus. Denn abseits der gängigen Klischees sind es die Frauen und auch die Kinder gewesen, die das Leben in den kriegführenden Ländern organisiert haben. Denn die Männer sind in der Mehrzahl als Soldaten an der Front zu finden. Und Frauen sind es, die im Großen Krieg von 1914 bis 1918 Ungewöhnliches leisten, nämlich Schutz und Hilfe für die Kriegsdienstverweigerer im Weltkrieg.

Doch das tradierte Klischeebild von Frauen ist auch heute noch präsent. Es ist schon sehr befremdend, wie oberflächlich und unkritisch die Situation der Frauen und auch der Kinder in der Situation des Großen Krieges 1914-1918 gesehen wird. Das Rollenbild der Frauen wird brav am gängigen Klischee fortgeschrieben, die Frau als Krankenschwester, die Frau als Ehefrau des Frontsoldaten, Liebesgaben für Frontsoldaten durch Frauen ... und einen Kriegspropagandisten wie Fritz Weber deutet die Historikerin Christa Hämmerle zu einem pazifistischen Schriftsteller im Sinne von Erich Maria Remarque und dessen großen erzählerischen Werk wie „Im Westen nichts Neues“ um. Fritz Weber war und ist ein Nazipropagandist, dessen Hauptwerk über den Ersten Weltkrieg im Zentralverlag der NSDAP erschienen ist und an Frontsoldaten im Zweiten Weltkrieg von der NSDAP und dem Amt für Volkswohlfahrt verteilt worden ist. Das ist schlicht und ergreifend Verharmlosung des Nationalsozialismus durch die Wissenschaft und eine offensichtlich bewusste Fälschung der Geschichte!

Der 1914 begonnene Große Krieg zeigt bis heute Auswirkungen auf unsere Lebenssituation. **Das ist derzeit auch ganz aktuell im Nahen Osten zu sehen und wirkt sich auch auf unsere Lebenssituationen aus.** Daher widmet sich "Krieg=daDa" von 2014 bis 2019 der Auseinandersetzung dazu als interdisziplinäres Projekt in den Bereichen der Künste Im Kontext der historischen Situation in heutiger Sicht gesehen durch den Spiegel der Kunst.

Musik, Theater, bildende Kunst, Geschichte und Wissenschaft werden an Orten zu Projekten verwoben, die im hier und heute Bezüge zum Großen Krieg aufweisen und sich nicht in den heutigen Zentren befinden, sondern heute an der Peripherie zu finden sind, die aber Brennpunkte der Geschichte waren, deren Auswirkungen den Gang der Welt bis heute beeinflussen.

Daher wirken an diesem Projekt zusammen: Autorinnen, Komponistinnen, MusikerInnen, SängerInnen, SchauspielerInnen, bildende KünstlerInnen, Kulturschaffende aus dem Bereich der so bezeichneten

Volkskultur (somit das Gemeinsame über das Trennende stellen!), HistorikerInnen, DiplomatinInnen, MusikwissenschaftlerInnen, PolitikwissenschaftlerInnen, Schulen (mit SchülerInnen und Lehrkräften), aber auch Nachkommen von Personen, die den Großen Krieg selbst erlebt haben, von denen Dokumente erhalten sind, die einerseits Gegner des Krieges waren bzw. zu Gegnern des Krieges geworden sind, die andererseits als einfache Soldaten am Großen Krieg teilnahmen und das Glück hatten, den Großen Krieg und andere Kriege zu überstehen, zu überleben.

Denn es geht darum, dass im Hier und Heute jene Schlüsse für die Zukunft gezogen werden, die aus der Vergangenheit erfahrbar sind in vielerlei Formen des Lebens.

Daher sind nun an diesem Projekt Orte aus der südlichen Peripherie im Zentrum, die aus Gründen der Grenznähe, verkehrstechnischen, militärischen aber auch künstlerischen Gründen im Großen Krieg eine Rolle spielten, wobei jene Orte auch heute noch aus verkehrstechnischen und künstlerischen Gründen eine Rolle spielen oder anstelle des Militärischen das Historische getreten ist.

Begonnen wir das Projekt 2014 aus Anlass des Beginns des Großen Krieges 1914.

Beendet wird das Projekt am 18. Oktober 2019 aus Anlass des 75. Todestages des Komponisten Viktor Ullmann (ermordet am 18.10.1944 in Auschwitz) und der hundertjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung der Pariser Vorortverträge durch die Republik (Deutsch) Österreich.

Die Verbindung von Hochkultur und Volkskultur in einem gemeinsamen interdisziplinären Projekt soll auch zeigen, dass das Gemeinsame vor das Trennende gestellt wird und sich einer zeitgemäßen Umsetzung stellt mit neuen Texten und zeitgemäßer visueller und musikalischer Interpretation und Umsetzung als interdisziplinäres Projekt in Raum und Zeit von 1914-2014 bis 1919-2019.

Die weiteren künstlerischen Projekte mit Werken von Viktor Ullmann, Arnold Schönberg, Helen Keller, Wilhelm Jerusalem, Dževad Karahasan, Theodor Burkali, August Stramm, Paul Scheerbart, Albin Egger-Lienz, Filippo Tommaso Marinetti, Franz Kafka, Paul Klee, Wilfred Owen, Alfred Lichtenstein, Guillaume Apollinaire, Andreas Latzko, Giuseppe Ungaretti, Ernst Wilhelm Lotz, Wladimir Majakowski, Ossip Mandelstam, Ernst Stadler, Rudyard Kipling, Herbert Thomas Mandl sowie den Künstlergruppen der Futuristen, „Dada“ „De Stijl“ und die Novembergruppe mit Vorstellungen, Konzerten, Ausstellungen, Symposien und Filmen, szenischen Konzerten sowie interdisziplinären Kunstprojekten zeigen auch, dass Kriegserfahrung zu künstlerischer Produktion führen kann.

Im Fall des Komponisten Viktor Ullmann ist dies insofern von besonderer Bedeutung, erinnert er sich doch als Häftling im Konzentrationslager Theresienstadt (der ehemaligen Militärfestung der k.u.k. Wehrmacht und ehemaligen Hochsicherheitsgefängnis) im Rahmen der Freizeitgestaltung an seine Erfahrungen an den Großen Krieg und komponiert 1943/44 die große Antikriegsoper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung".

**Das Projekt "Krieg=daDa 2014-2019" ist im Original von Herbert Gantschacher konzipiert.**

Daher kann das Projekt in seiner Gesamtheit sich auf originäre Forschung und Originaldokumente stützen, dadurch bleibt das Projekt "Krieg=daDa" anhand von Originaldokumenten authentisch und wird nicht revisionistisch, verbreitet keine Geschichtslügen und verdreht die Geschichte nicht und stellt sie auch nicht auf den Kopf, wie dies der Geschichtsfälscher Christopher Clark mit enormen Erfolg und fast grenzenloser Unterstützung durch verantwortungslose Politiker praktiziert (wenn das hier so steht, so das auch beweisbar!).

**2014 lag der Schwerpunkt des Projektes in wissenschaftlicher Hinsicht in der Beweisführung anhand neuer Originaldokumente darin, zu zeigen, dass der Doppelmord von Sarajevo nichts mit dem Weltkrieg zu tun hat, dass die Wiener Administration und die k.u.k. Wehrmacht mit dem Einmarsch in Belgien das Völkerrecht und den großen Krieg vom Zaun gebrochen hat. Künstlerisch war ein Schwerpunkt in der Arbeit an den Originalfassungen von Werken Viktor Ullmanns und die Forschungsarbeit zu seinen Spuren im Ersten Weltkrieg.**

**2015 lagen die Schwerpunkte in wissenschaftlicher Hinsicht in der erstmaligen Veröffentlichung von Farbfotoplatten, die Kriegsverbrechen dokumentieren** (denn sobald Krieg geführt wird, verüben alle Seiten Kriegsverbrechen!) **sowie die Würdigung von Kriegsdienstverweigerern** (nicht umsonst hat Ullmanns Antikriegsoper einen Doppeltitel mit "Tod-Verweigerung" - im übrigen betreiben Herbert Gantschacher und ARBOS als einzige Institution in Österreich seriöse Forschung und Recherche zu Viktor Ullmann berücksichtigt in der Aufführungsrezeption!).

**2016 liegen nun die Schwerpunkte in wissenschaftlicher Hinsicht in der erstmaligen Dokumentation von Kriegsgefangenenlagern für Frauensoldaten, am Schlachtfeld verwundeten Frauensoldaten unter dem thematischen Schwerpunkt „Frauen im Krieg“ und der wissenschaftlichen Aufarbeitung von „Kunst + Technik Krieg“ mit den Schwerpunkten Luftkrieg (Flugzeuge als Waffe) und der Medizintechnik im Großen Krieg mit der Rolle von Ärzten und Ärztinnen im Großen Krieg.** Künstlerisch wird das Thema umgesetzt mit Helen Kellers grandioser Anti-Kriegsrede „Verweigert den Krieg!“, Briefen des Pazifisten Wilhelm Jerusalem sowie Guillaume Apollinaires Anagramme „O MAIN VICTIME – O HAND OPFER“.

## Herbert Gantschacher 2016



**PROGRAMM 2016 (Arnoldstein, Kötschach-Mauthen Valentinalm Cellon)**

**ARNOLDSTEIN**

Samstag, 30. Juli, 8.00 Uhr (Abfahrt Klosterruine Arnoldstein) **Exkursion "Kunst im Krieg" auf den Spuren von Viktor Ullmann** über Plöckenpass (Valentinalm), Tischlbong / Timau / Tischlwang, Spilimbergo (Italien), Kobarid, Vršič-Pass (Slowenien).

30. Juli 11.00 - 18.00 Uhr **Stationentheater II** zu Gedichten und Dramentexten von August Stramm "Wache", Paul Klee "Spuck", August Stramm "Sturmangriff", Wilfred Owen "Dulce et decorum est", August Stramm "Schlachtfeld", Paul Scheerbart "Zwei Herren", Francesco Cangiullo "Detonation", August Stramm "Kriegsgrab" Klosterruine Arnoldstein, Valentinalm am Plöckenpass (Österreich) - Tischlbong/Tischlwang/Timau, Spilimbergo (Italien) - Lepena, Vršič-Pass (Slowenien) mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher. Wegen des Erfolges im letzten Jahr gibt es zu Beginn des Projektes 2016 wegen großer Nachfrage eine Wiederholung dieses Stationentheaters auf den Spuren des Komponisten Viktor Ullmann im Ersten Weltkrieg im Friaul und im Isonzotal.

Freitag, 5. August, 18.00 Uhr **Dževad Karahasan & Burgis Paier „Prinzip Gabriel“**. Weltliteratur und Weltgeschichte treffen auf Bildende Kunst. Der bosnische Dichter Karahasan hat seine Sicht auf die Geschichte seiner Stadt verdichtet, Burgis Paier hat die Puppen dafür geschaffen.

5. August, 19.00 Uhr **Ausstellungseröffnung „Frauen im Krieg“** mit neuen Dokumenten und Fotos aus Archiven. Die Rollen der Frauen im Großen Krieg sind bislang nur sehr klischeehaft in der Gesichtsschreibung dargestellt worden. Diese Ausstellung ändert das! (bis 28. August 2016)

5. August, 19.30 Uhr **Eröffnung des Symposions „Frauen im Krieg - Kunst im Krieg, Technik im Krieg – Propaganda und Künste im Dienst kriegsführender Mächte“**

5. August, 20.00 Uhr **„Verweigert den Krieg!“ von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem**. Die taubblinde Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin hat vor hundert Jahre ihre beeindruckende Rede gegen den Krieg und Waffenproduktion gehalten. Keller tritt dabei in den Dialog mit ihrem Entdecker, den Wiener Philosophen, Pazifisten und Reformpädagogen Wilhelm Jerusalem. Es spielen Rita Hatzmann und Werner Mössler.

Samstag, 6. August, 08.00 Uhr Abfahrt Klosterruine Arnoldstein, **Exkursion „Eine schreckliche Krankheit ist ausgebrochen“ auf den Spuren zu Viktor Ullmann und dem Tod im Großen Krieg** in Redipuglia (Italien), Monte Santo (Slowenien), Cividale (Italien) und Kobarid (Slowenien)

6. August, 11.00–17.00 Uhr **Stationentheater III** mit Paul Scheerbart „Automobiltheater“, F.T. Marinetti „Das futuristische synthetische Theater“, Alfred Lichtenstein „Abschied“, Maurice Maeterlinck „Gedanken über Sport und Krieg“, Wladimir Majakowski „Tagesbefehl an die Kunstarmee“.

6. August, 20.00 Uhr Klosterruine Arnoldstein, **Musiktheater "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" Oper mit Musik von Viktor Ullmann und Libretto von Viktor Ullmann und Peter Kien in der Originalfassung des Komponisten mit Präsentation der DVD der Neuinszenierung für Puppen- und Figurentheater**. Diese grandiose Anti-Kriegsoper Ullmanns, die auf dessen Kriegserfahrungen im Großen Krieg an der Isonzofront beruht, in einer neuen Inszenierung von Herbert Gantschacher in der Dramaturgie von Dževad Karahasan für Puppen- und Figurentheater (Puppen & Figuren: Burgis Paier) mit Rita Hatzmann und Markus Rupert.

Sonntag, 7. August, 9.00-13.00 Uhr **Symposium „Kunst & Technik im Krieg – Frauen im Krieg“** (Vortragende: Irene Suchy, Herbert Gantschacher, Gerold Holzer, Gerald Penz, Jürgen Rostock, Hubert Steiner) 15.00-18.00 Uhr **Symposium „Auf den Spuren von Anton Kolig, Franz Wiegele und Sebastian Isepp im Großen Krieg und der Heimatfront“** von Arnoldstein nach Nötsch und zurück.

7.August, 20.00 Uhr **Szenisches Konzert und interdisziplinäres Kunstprojekt** "Eine schreckliche Krankheit ist ausgebrochen, die Soldaten können nicht sterben" mit **Hans Egger-Saxophonquintett, Adi Schober (Schlagwerk) und dem Projektchor unter Leitung von Bernhard Wolfgruber, Alex Samyi (Figuren), 1000& (Wortskulptur) und Werner Raditschnig (Musik)**. PREMIERE URAUFFÜHRUNG

Freitag, 26.August, 20.00 Uhr Klosterruine Arnoldstein, **Musiktheater "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung"** Oper mit **Musik von Viktor Ullmann und Libretto von Viktor Ullmann und Peter Kien** in der Originalfassung des Komponisten mit Präsentation der DVD der Neuinszenierung für Puppen- und Figurentheater.

Samstag, 27.August, 20.00 Uhr „**Verweigert den Krieg!**“ von **Helen Keller und Wilhelm Jerusalem** mit Präsentation der neuen DVD aus der „**Visuellen Theater-Bibliothek**“ mit Präsentation von „**Schichtungen der Geschichte**“.

Sonntag, 28.August, 20.00 Uhr **Szenisches Konzert und interdisziplinäres Kunstprojekt** "Eine schreckliche Krankheit ist ausgebrochen, die Soldaten können nicht sterben" mit **Hans Egger-Saxophonquintett, Adi Schober (Schlagwerk) und dem Projektchor unter Leitung von Bernhard Wolfgruber, Alex Samyi (Figuren), 1000& (Wortskulptur) und Werner Raditschnig (Musik)**.

#### **KÖTSCHACH-MAUTHEN VALENTINALM CELLON**

Samstag 30.Juli 10.30 Uhr Stationentheater "**Kunst im Krieg**" - "Wache" von **August Stramm**

Donnerstag 25.August 11.00, 13.00, 14.00 und 15.00 Uhr **Schauspiel "O MAINE VICTIME – O HAND OPFER"** Calligramme von Guillaume Apollinaire im französischen Original und in deutscher Übertragung von Herbert Gantschacher mit Werner Mössler und Markus Rupert. Visuelles Theater eines Fundstücks aus dem Großen Krieg gespielt im französischen Original und deutscher Übertragung: „**O MAINE VICTIME atou PLAINDRE TANDIsaeu LARAISON est une CHAINE – O HAND OPFER stets KLAGEN Solange DER GRUND ist eine KETTE**“. URAUFFÜHRUNG

Kartenpreise für die Musik- und Theatervorstellungen: Vorverkauf und Reservierung 5,- € (ermäßigt für Senioren, Klubkartenbesitzer, Schüler, Studenten), Vorverkauf und Reservierung 8,- € (Vollpreis), Abendkasse 8,- € (ermäßigt für Senioren, Klubkartenbesitzer, Schüler, Studenten), Abendkasse 12,- € (Vollpreis)  
Der Eintritt zu den Ausstellungen und zum Symposium ist frei!

Information zu allen Veranstaltungen:

Verein zur Revitalisierung der Klosterruine Arnoldstein: [www.burgruine.at](http://www.burgruine.at)

Marktgemeinde Arnoldstein: [www.arnoldstein.gv.at](http://www.arnoldstein.gv.at)

Valentinalm: [www.valentinalm.at](http://www.valentinalm.at)

Homepage: [www.arbos.at](http://www.arbos.at)

Kartenreservierung und Information unter +43 (0)664-5621717

*Programmänderungen vorbehalten*



# **„VERWEIGERT DEN KRIEG !“**

von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem

mit Rita Hatzmann als Helen Keller und  
Werner Mössler als Wilhelm Jerusalem

Inszenierung, Bühne, Kostüme & Übersetzung der  
Texte von Helen Keller und Wilhelm Jerusalem aus dem  
Englischen: Herbert Gantschacher

Bühnenbau und Bühnentechnik: Martin Novak

Licht & Technik & Organisation Klosterruine  
Arnoldstein: Bernhard Wolfsgruber

---

7

Projekte zum Großen Krieg 1916: Helen Keller - Wilhelm Jerusalem - Viktor Ullmann - Peter Kien - Paul Scheerbart - Francesco Cangiullo - August Stramm - Paul Klee - Guillaume Apollinaire - Alfred Liechtenstein - Burgis Paier - Dževad Karahasan - Werner Raditschnig



Der Wiener Pazifist und Philosoph Wilhelm Jerusalem und die taubblinde Schriftstellerin Helen Keller im Dialog. 1916 hatte Helen Keller in der New Yorker Carnegie-Hall ihre berühmt-berührende Rede gegen den Krieg gehalten, die Basis dieser Theaterproduktion von ARBOS-Gesellschaft für Musik und Theater ist. Wilhelm Jerusalem ist der Entdecker des literarischen Talents von Helen Keller. In dieser außergewöhnlichen Inszenierung von Herbert Gantschacher spielen Rita Hatzmann die Rolle der Helen Keller und der gehörlose Schauspieler Werner Mössler die Rolle des Wilhelm Jerusalem.

Die taubblinde Schriftstellerin und Kämpferin für die Menschenrechte, Helen Keller (1880-1968), hatte das Glück, am Perkins Institute for the Blind in Boston eine hervorragende Ausbildung zu bekommen, die sie als erste Taubblinde befähigte, am Ratcliff College einen Universitätsabschluss zu machen. Möglich wurde dies auch durch ausgezeichnete finanzielle Ausstattung des Perkins Institute for the Blind, über die selbst die beiden weltweit einzigen königlichen Institute für die Bildung von Gehörlosen in Wien (1779 gegründet von Josef II.) und Paris (ab 1785 gefördert von Ludwig XVI.) nicht verfügten.

**Schon 1909 stellte Helen Keller eine essentielle Frage. "Wie kann unsere Regierung behaupten, sie kämpft für mehr Demokratie in der Welt", fragte sie, "während hier in den USA Neger massakriert werden können und ihr Eigentum verbrannt?"**

1914 hatten die Regierungen und Herrscher der Zentralmächte in Europa, und zwar jene der Vielfachmonarchie des Erzhauses Habsburg und das Haus Hohenzollern des Deutschen Reiches erfolgreich eine Lokalisierung des Krieges auf Serbien im Juli 1914 verhindert und einen europäischen Krieg vom Zaun gebrochen, der im Jahr 1915 auch an Kärntens Grenzen kommt.

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika breitet sich die militaristische Raserei aus. Um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, hält Helen Keller am 5. Jänner 1916 in der New Yorker Carnegie Halle eine programmatische Rede mit dem Titel „Streik gegen den Krieg“. Mit dieser Rede kritisierte sie die Propagandakampagne der Regierung. Sie forderte die Arbeiter auf, sich nicht am Krieg zu beteiligen und den Kriegsdienst zu verweigern mit der Begründung, „Jeder moderne Krieg hat seine Wurzel in Ausbeutung“.

Helen Keller war in Briefkontakt mit dem Wiener Philosophen Wilhelm Jerusalem (1854-1923), der mit Kellers Hilfe in Wien das erste Taubblindeninstitut mitbegründet hatte. Der Große Krieg hatte ihre Korrespondenz jäh unterbrochen. Erst am 20. Februar 1920 konnte Jerusalem Keller wieder einen Brief schreiben, da der grausamste aller Kriege einen Briefwechsel unmöglich gemacht hatte. Und Jerusalem schildert schonungslos die Kriegsfolgen, die Hungersnöte und weiß auch, dass dieser Frieden keine Lösung ist. Er sollte Recht behalten, denn die Nationalsozialisten wollten mit dem Zweiten Weltkrieg eine Ergebniskorrektur erzwingen, die nur unter großen Opfern verhindert werden konnte um den Preis des Massenmordes an den Juden, den Roma und Sinti, Slowenen, Russen und anderen Nationen sowie Behinderten und Andersdenkenden!

Dieser Text und diese Inszenierung sind eine aktuelle Warnung an alle, die in Rüstung und Krieg eine Lösungskompetenz sehen.

**5.8.2016 20.00 Uhr, 27.8.2016 20.00 Uhr 2016 (mit DVD-Präsentation) Klosterruine Arnoldstein**



## „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“ von Viktor Ullmann (Musik) und Viktor Ullmann & Peter Kien (Libretto)

### NEUINSZENIERUNG für Puppen- und Figurentheater

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Dramaturgie: Dževad Karahasan

Puppen und Figuren: Burgis Paier / Bühne: Sanzaba Dimna

Lichtgestaltung: Bidpai / Choreographie: Amal Zwaisdrai

Puppen- und Figurenspieler: Markus Rupert und Rita Hatzmann

Musik: Originalfassung der Oper nach der Originalpartitur des Komponisten unter Mitarbeit dreier überlebender Künstler aus Theresienstadt, dem Sänger und erstem Tod-Darsteller Karel Berman und dessen Rollenbuch aus Theresienstadt, dem Geiger und Konzertmeister der Theresienstädter Proben Paul Kling sowie dem Geiger Herbert Thomas Mandl, und dem Musikwissenschaftler Ingo Schultz in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Herbert Gantschacher für ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater wiederhergestellt.

In Musik und Libretto Ullmann verwendet seine Erinnerungen an seine Militärzeit im Ersten Weltkrieg von 1916 bis 1918, das Libretto geschrieben (Mitarbeit Petr Kien) und die Musik komponiert hat er im Konzentrationslager Theresienstadt in den Jahren 1943 und 1944.

In der Oper verweigert der „Tod“ dem „Kaiser“ die Dienste für dessen präventiven, totalen Krieg.



**Karel Bermans Rollenbuch. Trommler, Kaiser Karl in Uniform und Puppe, „Der heilige Krieg“, „Tod und ewiges Leben“, Plastik letzte Isonzoschlacht (von links)**

Ullmann selbst war im Ersten Weltkrieg Artilleriebeobachter. Im Artillerie-Handbuch ist dessen Funktion klar beschrieben. Der Beobachter arbeitet mit dem Kommando der Batterie zusammen, in dem er das Telephon, das Radio (=Funkverkehr) oder optische Signale verwendet. Wenn der Beobachter Telephon oder Radio verwendet, dann muss er zu Beginn immer die Worte „Hallo! Hallo!“ verwenden. Und die ersten Worte in der Oper lauten „Hallo! Hallo!“ benutzt von der Figur des „Lautsprechers“, der sich als einen beschreibt, „den man nicht sieht, nur hört“. Aber auch die anderen Figuren in der Oper sind mit Ullmanns Kriegserfahrung aus dem Ersten Weltkrieg verbunden. Der „Tod“ ist gekleidet als ein abgedankter Soldat. Der „Kaiser“ ist Kaiser Franz Joseph (er erklärte den Krieg und setzte somit die Apokalypse des 20. Jahrhunderts in Gang) und Kaiser Karl, der letzte, verantwortlich als Oberbefehlshaber für den Gasangriff zu Beginn der zwölften und letzten Isonzoschlacht, an der Ullmann im Oktober 1917 als Artilleriebeobachter teilnahm und den Gasangriff selbst sah. Der „Trommler“ verkündet den Krieg, so wie er es in Wirklichkeit auch tat. Der „Soldat“ trifft am Schlachtfeld einen „Bubikopf“ im Kampf Mann gegen Mann. Aber dieser „Bubikopf“ ist kein Mann, es ist ein „Mädchen“. Sie verlieben sich und beginnen so den Widerstand gegen den präventiven und totalen Krieg des „Kaisers“. Und in einem totalen Krieg sind auch Frauen involviert, denn Frauen dienten als Soldaten im Ersten Weltkrieg in den Armeen von Österreich-Ungarn, Deutschland, Serbien und Russland. Somit fußen alle Figuren der Oper auf den persönlichen Kriegserfahrungen Ullmanns während Großen Kriegen. Auch musikalische Zitate aus dieser Zeit finden sich in der Oper wie Militärsignale der k.u.k. Wehrmacht (sie beginnen und beschließen auch musikalisch die Oper), die Volkshymne des Erzhauses Habsburg zitiert in Text und Musik oder auch der Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“, der auch ein Soldatenlied im Großen Krieg 1914-1918 gewesen ist. Aber Ullmann verherrlicht in seiner Oper nicht den Krieg. Sowohl im Libretto als auch in der Musik rief und ruft er auch noch heute zum Widerstand gegen jede Form von Despotismus oder Missbrauch von Demokratie auf. Die Neuinszenierung der Oper für ARBOS wird nun als Puppentheater in Szene gesetzt, und die Figuren werden den Quellen der Oper nach geformt.

**6.8.2016 20.00 Uhr, 26.8.2016 20.00 Uhr (mit DVD-Präsentation) Klosterruine Arnoldstein**



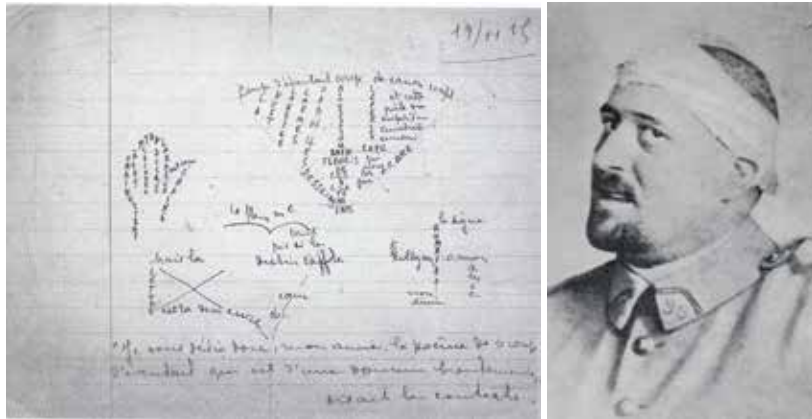
**"Traditionen der Macht und der Kultur - Fünf Thesen zur Konzeption"  
von Herbert Gantschacher und Dževad Karahasan**

Das Prinzip der Spiegelung verdeutlicht die Überlegungen zur Konzeption.

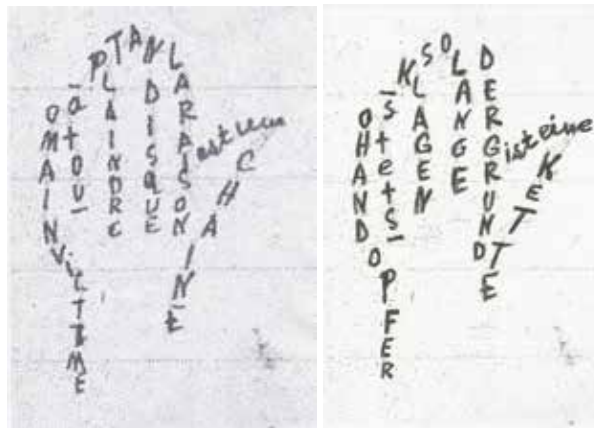
1. Symbol der Macht ist der Kreis, ein geschlossenes System, unbeweglich, dem mechanistischen Weltbild zuzuordnen. Symbol der Kultur ist die Spirale, ein offenes System, beweglich, dem organistischen Weltbild zuzuordnen.
2. Zentren der Macht sind immer leer. Im Zentrum des Lebens soll nicht Macht sondern Kultur stehen.
3. In "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" sind als Vertreter der Macht der Kaiser, der Soldat, Bubikopf und der Trommler. Ihre Spiegelbilder sind Tod, Harlekin, Mädchen, Lautsprecher.
4. Starke Personen (Macht) sind passiv, sie sind im Zentrum. Schwache Personen sind aktiv, sie sind nicht im Zentrum.
5. Im Zentrum der Macht ist immer nur Platz für eine Person. Im Zentrum der Kultur ist Platz für viele.

**„O MAIN VICTIME - O HAND OPFER“  
von Guillaume Apollinaire  
URAUFFÜHRUNG**

Inszenierung: Herbert Gantschacher  
Bühne + Kostüme: Sanzaba Dimna  
Lichtgestaltung: Bidpai  
Es spielen: Werner Mössler und Markus Rupert



**Calligrammes (links) von Guillaume Apollinaire (rechts).**



**Guillaume Apollinaire „O MAIN VICTIME“ (links) „O HAND OPFER“ (rechts).**

Auf der Seite Frankreichs ist der Dichter Guillaume im Feld des Krieges, Guillaume Apollinaire (1880-1918), der das Kriegsende auch nicht erlebt und am 9. November 1918 in Paris stirbt. **„O MAINE VICTIME – O HAND OPFER“** Calligramme von Guillaume Apollinaire im französischen Original und in deutscher Übertragung von Herbert Gantschacher. Visuelles Theater eines Fundstücks aus dem Großen Krieg gespielt im französischen Original und deutscher Übertragung: **„O MAINE VICTIME atou PLAINDRE TANDIsaue LARAISON est une CHAINE – O HAND OPFER stets KLAGEN SOLange DER GRUND ist eine KETTE“**. Für die Aufführung dieser Calligramme ist mit der Valentinalm und dem Cellon in der Gemeinde Kötschach-Mauthen an der früheren Frontlinie im Großen Krieg 1915-1917 ein besonderer Spielort ausgewählt worden.

**Vorstellungen am 25. August 2016 Kötschach-Mauthen, Valentinalm, Cellon jeweils 11.00, 13.00, 14.00 und 15.00 Uhr**

**Stationentheater II + III** an Schauplätzen des Großen Krieges 1915 im Gailtal in Kärnten (von Arnoldstein bis zum Plöckenpass in Kötschach-Mauthen) und 1916 in Timau-Tischlbong-Tischlwang, Spilimbergo, Cividale (Friaul-Julisch Venetien), Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit Vršič-Pass (Isonzotal) mit Gedichten und Texten von **August Stramm, Francesco Cangiullo, Paul Scheerbart, Wilfred Owen, Paul Scheerbart, F.T. Marinetti, Alfred Liechtenstein, Maurice Maeterlinck und Wladimir Majakowski**

**URAUFFÜHRUNG - NEUINSZENIERUNG**

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Bühne + Kostüme: Sanzaba Dimna

Es spielen: Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher



**1915 waren diese Orte im Brennpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen, 2015 sind sie Orte künstlerischer Produktion: Kötschach-Mauthen (am Bahnhof ist noch die kriegsbedingte Größe des Bahnhofes zu erkennen, die Bahn ist ja auch nur für militärische Zwecke errichtet worden); am Cellon ist erbittert gekämpft, getötet und gestorben worden zu jeder Tages- und Jahreszeit; der Karnische Höhenweg ist heute ein Wanderweg, im Großen Krieg war er die Versorgungsstraße für die Truppen; Treffer der italienischen Artillerie im Ort Mauthen vom 3. September 1916 (Bildbeschreibungen von links nach rechts).**

Eine besondere Theaterform bietet sich an den Schauplätzen des Großen Krieges im Jahr 1915 im Gailtal in Kärnten an, nämlich die Verbindung von Schauplätzen des Großen Krieges aus dem Jahr 1915 mit der Form des Stationentheaters beginnend in Arnoldstein im unteren Gailtal und weiterführend bis auf den Plöckenpass in Kötschach-Mauthen am Ende des Gailtales. Diese beiden Orte, Arnoldstein und Kötschach-Mauthen bilden die Brennpunkte im Großen Krieg an der Frontlinie ab Mai 1915.

Diese historischen Schauplätze werden nun durch die künstlerische Form des Stationentheaters miteinander verbunden. Bei der Auswahl der Autoren für dieses Stationentheater ist darauf Bedacht genommen worden, dass die Künstler sich mit der Thematik des Krieges auseinandersetzen und auch Repräsentanten von kriegführenden Parteien sind.

Der Dichter August Stramm (1874-1915) ist mit seinen expressionistischen Gedichten ein Vorläufer der modernen Dichtung, als Soldat ist er im Großen Krieg am 1. September 1915 bei Kampfhandlungen an der russischen Front getötet worden. Aus seiner posthum erschienenen Gedichtsammlung "Tropfblut" werden die Gedichte "Patrouille", "Wacht" und "Kriegsgrab" entnommen, schon die Titel der Gedichte

Der Künstler Francesco Cangiullo (1888-1977) ist Maler und Dichter des Futurismus. Die Futuristen Italiens verstehen ihre Kunst als Avantgarde. Avantgarde ist in der Militärsprache jedoch nichts anderes als eine Vorhut einer Armee, also jene Personen, die als Beobachter vor dem Tross die Situation beobachten. Solcherart verstehen sie sich als Avantgardisten eines Traums vom künstlerischen Krieg. Doch künstlerische Kriege an der realen Front des Tötens und Sterbens gibt es nicht. Kriege sind von Natur aus tödlich, in Kriegen werden vielmehr Stätten der Kunst und der Kultur vernichtet. Aus seinem theatralischen Werk wird das Stück "Detonation" entnommen.



Der Dichter Paul Scheerbart (1863-1915) ist ein Visionär des modernen Theaters, davon zeugen seine regierungsfreundlichen Schauspiele und seine Revolutionäre Theaterbibliothek, aus letzterer wird das Theaterstück "Zwei Herren" entnommen.

So entsteht an ehemaligen Orten des Krieges aus dem Jahr 1915 - Bahnhöfe, Züge, Landschaften, die Orte kriegerischer Produktion, also des Todes, waren - mit der Form des Stationentheaters im Jahr 2016 künstlerische Produktion.

Samstag, 30.Juli, 8.00 Uhr (Abfahrt Klosterruine Arnoldstein) **Exkursion "Kunst im Krieg" auf den Spuren von Viktor Ullmann** über Plöckenpass (Valtinalm), Tischlbong / Timau / Tischlwang, Spilimbergo (Italien), Kobarid, Vršič-Pass (Slowenien).

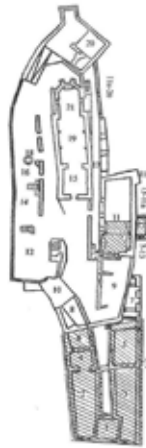
30.Juli 11.00 - 18.00 Uhr **Stationentheater II** zu Gedichten und Dramentexten von August Stramm "Wache", Paul Klee "Spuck", August Stramm "Sturmangriff", Wilfred Owen "Dulce et decorum est", August Stramm "Schlachtfeld", Paul Scheerbart "Zwei Herren", Francesco Cangiullo "Detonation", August Stramm "Kriegsgrab" Klosterruine Arnoldstein, Valtinalm am Plöckenpass (Österreich) -Tischlbong/Tischlwang/Timau, Spilimbergo (Italien) - Lepena, Vršič-Pass (Slowenien) mit Werner Mössler, Markus Rupert und Herbert Gantschacher. Wegen des Erfolges im letzten Jahr gibt es zu Beginn des Projektes 2016 wegen großer Nachfrage eine Wiederholung dieses Stationentheaters auf den Spuren des Komponisten Viktor Ullmann im Ersten Weltkrieg im Friaul und im Isonzotal.

Samstag, 6.August, 08.00 Uhr Abfahrt Klosterruine Arnoldstein, **Exkursion „Eine schreckliche Krankheit ist ausgebrochen“ auf den Spuren zu Viktor Ullmann und dem Tod im Großen Krieg** in Redipuglia (Italien), Monte Santo (Slowenien), Cividale (Italien) und Kobarid (Slowenien)

6.August, 11.00–17.00 Uhr **Stationentheater III** mit Paul Scheerbart „Automobiltheater“, F.T. Marinetti „Das futuristische synthetische Theater“, Alfred Lichtenstein „Abschied“, Maurice Maeterlinck „Gedanken über Sport und Krieg“, Wladimir Majakowski „Tagesbefehl an die Kunstarmee“.

**Interdisziplinäre Kunstprojekte mit Musik & Literatur, alten & neuen Texten, Raum- und Textinstallationen 2014 bis 2019 in der Klosterruine, um die Klosterruine und um die Klosterruine Arnoldstein herum. Szenische Konzerte.**

Aus einem historischen Kontext heraus wird diese Produktion unter Mitwirkung von KünstlerInnen und Künstlern aus den sprachlich nach wie vor getrennten so genannten Hochkultur und Volkskultur ein gemeinsames interdisziplinäres Projekt unter Einbeziehung der beiden Kärntner Landessprachen Slowenisch und Deutsch, das sich dem Gemeinsamen verbunden weiß und das Trennende hintanstellt und sich der zeitgemäßen Umsetzung stellt mit neuen Texten und zeitgemäßer visueller und musikalischer Interpretation und Umsetzung in den Räumen und am Gelände der Klosterruine Arnoldstein als interdisziplinäres Projekt in Raum und Zeit von 1914-2014 bis 1919-2019.



Grundriss der Klosterruine Arnoldstein.

2014

**"Haben in unsrer unfehlbaren, Alles durchdringenden Weisheit beschlossen, über all unser Gebiet den großen, segensreichen Krieg aller gegen alle zu verhängen."**

2015

**"Bewaffnete Horden, Flugzeuge, Untererdtorpedos haben die Festungsgürtel der dritten Stadt geschleift. Die Einwohner sind tot. Leichen wurden der Verwertungsanstalt übergeben."**

2016

**"Eine seltsame Krankheit ist ausgebrochen. Die Soldaten können nicht sterben."**

2017

**"Zehntausend Kilo Phosphor."**

2018

**"Der Krieg ist aus, das sagst du so mit Stolz, nur dieser Krieg, nur dieser Krieg ist aus. Der letzte?"**

12. November 1918

**"Es lebe die Republik!"**

2019

**"Gedämpft ist nur das Feuer, nicht gelöscht! Bald flammt es wieder hoch. Von Neuem rast der Mord, und ich ersehnte Grabesruh!"**

## "Eine seltsame Krankheit ist ausgebrochen. Die Soldaten können nicht sterben."

Ein interdisziplinäres Kunstprojekt mit Musik & Literatur, alten & neuen Texten, Raum- und Textinstallation **2016 URAUFFÜHRUNG**

Kompositionen von Werner Raditschnig

Gesang & Chorleitung: Bernhard Wolfsgruber und Projektchor

Musiker: Adolf Schober (Schlagwerk), Johann Egger - Saxophonquintett

Textinstallation zum Titel des Projektes: 1000&

Rauminstallation: Alexander Samyi



### "Eine seltsame Krankheit ist ausgebrochen. Die Soldaten können nicht sterben." Viktor Ullmann Originalpartitur Theresienstadt 1943/44.

Aus einem historischen Kontext heraus wird diese Produktion unter Mitwirkung von KünstlerInnen und Künstlern aus den sprachlich nach wie vor getrennten so genannten Hochkultur und Volkskultur ein gemeinsames interdisziplinäres Projekt, das sich dem Gemeinsamen verbunden weiß und das Trennende hintanstellt und sich der zeitgemäßen Umsetzung stellt.

Neue Texte, neue Kompositionen sowie visuelle und musikalische Umsetzung in den Räumen und am Gelände der Klosterruine Arnoldstein werden unter Benutzung von Zitaten zu einem neuem Projekt zusammengefügt im Kontext der Jahre 1915-2015.

Dass dies im historischen bereits funktioniert hat, beweisen die Volks- und Kriegsliedersammlungen des Bela Bartók, Zoltan Kodály und Bernhard Paumgartner sowie die musikalischen Werke dieser drei Komponisten. Auf der Suche nach Volksliedern unternimmt der ungarische Komponist Bela Bartók (1881-1945) vor dem Großen Krieg ausgedehnte Reisen durch Ungarn, Rumänien, der Slowakei und dem Nahen Osten. Dabei sammelte er an die zehntausend Lieder, die er selbst vor Ort transkribierte oder mit einem Phonographen auf Wachswalzen aufnahm.. Der Beginn des Großen Krieges im August 1914 unterbricht die Suche nach Volksliedern. Für den Dienst in der k. u. k. Wehrmacht ist Bartók zwar untauglich, jedoch wird er zum Leiter der Musikabteilung des Kriegspressequartiers in Budapest bestellt und dabei von seinem Komponistenkollegen Zoltán Kodály (1882-1967) unterstützt. In Wien leitet der Dirigent und Komponist Bernhard Paumgartner (1887-1971) die Musikabteilung. Sie veranlassen die Sammlung von Soldatenliedern. Es werden die Noten gesammelt beziehungsweise nach Gesang aufgeschrieben Diese Lieder werden zum Teil nun auch schon mit einem Phonographen aufgezeichnet. Noten und Aufnahmen sind heute noch teilweise erhalten. Gemeinsam geben sie für die k. u. k. Wehrmacht ein Liederbuch für Soldaten heraus, das mehrere Auflagen erlebt.

Der Komponist Viktor Ullmann (1898-1944) ist während seiner gesamten Großen Krieges Artilleriebeobachter bei der 38cm Haubitze der Batterie Nr. 4 des Bataillons Nr. 5 des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1 Dienst zugeteilt. Bei dieser Einheit wird Ullmann nun seine

gesamte aktive Wehrdienstzeit als "Einjährig Freiwilliger Aspirant" verbringen. Die von Škoda produzierte 38cm Haubitze ist jene Artilleriewaffe mit der größten Zerstörungskraft im Großen Krieg und unterliegt der Geheimhaltung. Ullmann wird als Artilleriebeobachter auch Zeuge des Gasangriffs bei Bovec / Plezzo / Flitsch vom 24. Oktober 1917.

Auch als Musikoffizier seines Bataillons ist Ullmann im Großen Krieg tätig. Er verfügt über eine eigene Kapelle, die in der Besetzung seiner später im Konzentrationslager komponierten Oper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung" sehr ähnelt. In dieser Oper wird Ullmann in Theresienstadt seine Erfahrungen aus dem Großen Krieg verarbeiten.

Das interdisziplinäre Kunstprojekt aus den Bereichen der Musik, der Literatur und der bildenden Kunst wird sich nun der Oper "Der Kaiser Atlantis oder Die Todt-Verweigerung" bedienen, ein Zitat aus der Oper ist auch der Titel dieser Produktion: "Eine seltsame Krankheit ist ausgebrochen. Die Soldaten können nicht sterben." Ullmann lässt die tödlich Getroffenen quasi ewig leben.

**Vorstellungen am 7.August und 28.August jeweils 20.00 Uhr auf der Klosterruine Arnoldstein**



## "Das Prinzip Gabriel in Theresienstadt"

Eine interdisziplinäre Installation von Burgis Paier nach einem Text von Dževad Karahasan



**Der Eingang zum Zellentrakt im k.u.k. Militärhochsicherheitsgefängnis in der Kleinen Festung von Theresienstadt, in dem Gavrilo Princip, Nedeljko Čabrinović und Trifko Grabež ab Herbst 1914 bis zum Tod inhaftiert worden sind (links) und den Bedingungen der andauernden Dunkelhaft (rechts).**

Die bildende Künstlerin Burgis Paier gestaltet nach einem Text des Dichters Dževad Karahasan über Gavrilo Princip eine szenische Installation des Textes mit Puppen und Figuren. Dabei werden die Puppen und Figuren aus dem Kontext des Theresienstädter Militär-Hochsicherheitsgefängnis aus dem Jahr 1914 in einen zeitgenössischen Kontext für 2015 gestellt.

Gavrilo Princip, Nedeljko Čabrinović und Trifko Grabež sind nach dem Doppelmord von Sarajevo im Oktober 1914 zu lebenslanger Haft verurteilt worden, Princip war zur Tatzeit am 28. Juni 1914 noch minderjährig gewesen.

Die Haft verbrachten sie im k.u.k. militärischen Hochsicherheitsgefängnis von Theresienstadt in Einzelzellen in Dunkelhaft, Gavrilo Princip war zu Haftbeginn in seiner Zelle noch zusätzlich angekettet.

Martin Pappenheim war Militärpsychiater der k.u.k. Wehrmacht und war 1916 im k.u.k. Hochsicherheitsgefängnis von Theresienstadt für den Gesundheitszustand von Gavrilo Princip verantwortlich.

Im Zuge dieser Arbeit verfasste Pappenheim einige Texte über Gavrilo Princip und erhielt von diesem auch einige schriftliche Aufzeichnungen. Zwei dieser Briefe haben sich in einem Büchlein mit dem Titel "Gavrilo Princip's Bekenntnisse" erhalten. Das Büchlein erschien 1926 in Wien. In der Österreichischen Nationalbibliothek sollte sich ein Büchlein laut Katalog erhalten haben, doch dieses ist verschwunden. Durch Glück ist das Büchlein jedoch als Mikrofilm erhalten geblieben.

Nedeljko Čabrinović in Theresienstadt am 23. Jänner 1916, Trifko Grabež ebendort am 21. Oktober 1916 und Gavrilo Princip am 28. April 1918, die Todesursache bei allen drei war Tuberkulose, das war den Haftbedingungen in Theresienstadt geschuldet.

**Installation in den Räumlichkeiten der Klosterruine Arnoldstein 5.8. – 28.8. 2016**

**2016 – „Frauen im Krieg: ‚La Soldate Femme‘ Frauensoldaten im Großen Krieg – Helen Keller: ‚Verweigert den Krieg!‘“ Eine Ausstellung recherchiert und präsentiert mit neuen Bildern und Dokumenten von Herbert Gantschacher**



**Das russische Frauenbataillon in der Zeitschrift „Illustrated War News“ (links) – Maria Gehrig aus Wien stellt am 29.Mai 1915 den Antrag, als Kampfpilotin an der italienischen Front eingesetzt zu werden (Mitte) – Die „Mädchenpost“ zeigt zwei Soldatinnen der k.u.k. Wehrmacht auf der Titelseite (rechts).**

In seiner Oper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung“ lässt Viktor Ullmann mit dem Charakter des Bubikopfs auch eine Frau im Krieg auftreten. Das Wort Bubikopf hat mehrere Bedeutungen. Einerseits ist der Bubikopf eine kurzgeschnittene Damenfrisur, die am Beginn des 20. Jahrhunderts aufkam und vom „Knabentyp“, dem Frauenbild der Zeit, beeinflusst war. Der Bubikopf wurde schnell zu einer beliebten Haarform. Andererseits steht das Wort Bubikopf auch für jene Frauen, die sich für die Gleichberechtigung der Frauen in der Gesellschaft einsetzten. In der Oper Viktor Ullmann ist der Bubikopf ein Mädchen, das als Soldat an der Front vorerst wie ein Mann gegen einen Mann, einen Soldaten, kämpft. Erst die Liebe lässt beide vom Kampf gegeneinander abhalten. In Ullmanns Freundes- und Bekanntenkreis hatte die Künstlerin Friedl Dicker-Brandeis eine Bubikopf-Frisur.

Das Bild der Frau im Krieg ist aus der Antike her geprägt durch die Amazonen. Im Großen Krieg von 1914 bis 1918 sind dann Frauen unverzichtbar geworden, um die Männer an der Heimatfront zu ersetzen oder in Rüstungsbetrieben zu arbeiten.

Doch Frauen wollten auch durchaus im Sinn der Gleichberechtigung auch an der Front kämpfen. In einigen der kriegführenden Armeen des Großen Krieges haben Frauen auch in regulären Einheiten gekämpft

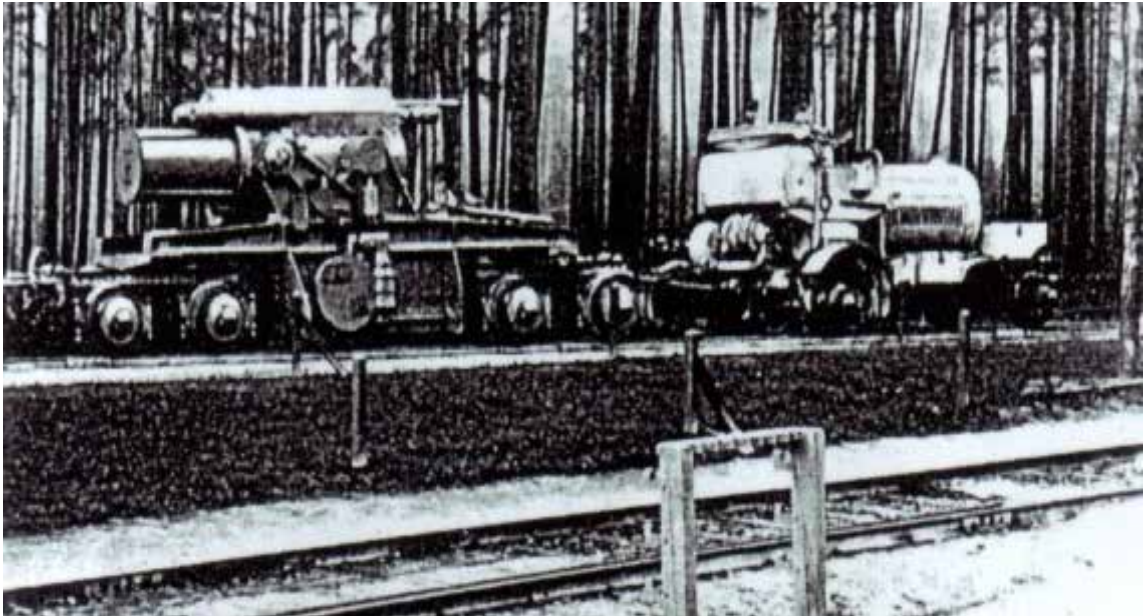
Die russische Armee hatte ein reguläres Frauenbataillon, in der serbischen Armee kämpften Frauen, in der k.u.k. Wehrmacht ebenso wie einzelne Frauen in der Armee des Deutschen Reiches oder der US-Armee.

Und an der Südwestfront von den Karnischen Alpen bis zum Beginn der Julischen Alpen gibt es auf der italienischen Frontseite noch eine besondere Form des Dienens an der Front; Frauen, „Portatrici“ genannt, sorgen für den Nachschub zu den Frontlinien.

**Ausstellungseröffnung am 5.August um 19.00 Uhr auf der Klosterruine Arnoldstein. Die Ausstellung ist zu sehen bis zum 28.August 2016.**

## Symposium 2016 – „Kunst + Technik im Krieg – Frauen im Krieg“

Der Große Krieg 1914-1918 ist der erste moderne industrialisierte Massenkrieg. Die Wehrpflicht bedingt große Volksheere und schafft so lange Frontlinien. Der Hybridmotor (1898 von Ferdinand Porsche patentiert) wird in Benzingeneratorenwagen der österreichisch-ungarischen Wehrmacht verwendet. Die Kommunikation erfolgt drahtlos durch Radiostationen. Giftgas ist „neu“ im Programm. Der größte Gasangriff findet am 25. Juni 1916 auf der Hochfläche von Doberdo an der Isonzofront statt. 5000 bis 8000 italienische Soldaten werden dem Giftgas ausgesetzt (58). Ebenfalls neu ist der asymmetrische Krieg, den der Archäologe T.E. Lawrence auf Empfehlung von Gertrude Bell in den Wüsten des Nahen Ostens lenkt, einzelne arabische Stämme führen Anschläge gegen die Zentralmächte und deren Verbündete aus (59). Der antike Streitwagen taucht als Panzer auf. Artillerie großen Kalibers dominiert das Schlachtfeld. Alle



**Transporteinheit mit Lafette und Generatorenwagen – konstruiert von Ferdinand Porsche – 38 cm Haubitze von Skoda im Schienentransport bei Jutas in der Nähe des Artillerieschießplatzes von Hajmásker in der Nähe des Plattensees in Ungarn. Die 38 cm Haubitze wurde während des Großen Krieges konstruiert und in den Dienst gestellt und war das modernste Geschütz. Der Komponist Viktor Ullmann war bei einer solchen Haubitze Artilleriebeobachter.**

Elemente „moderner“ Kriegsführung werden verwendet, nur die Atombombe „fehlt“ noch im Arsenal der Krieger, denn der Krieg hat die Forschung an der Kernspaltung nur unterbrochen.

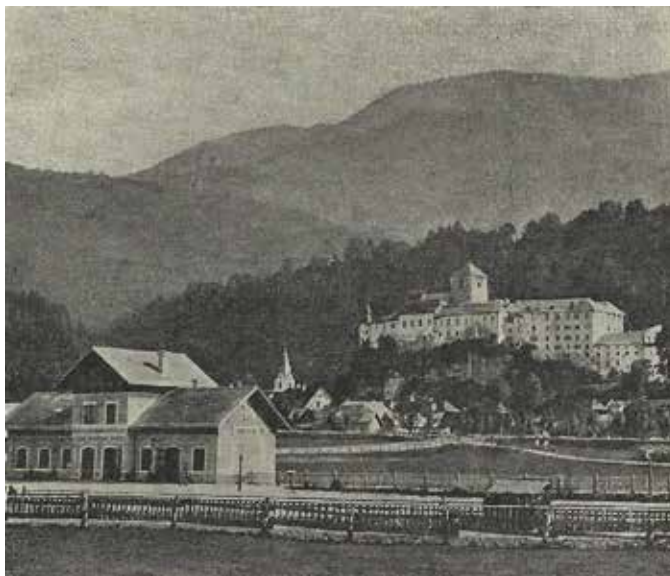
Der Große Krieg 1914-1918 ist der erste moderne industrialisierte Massenkrieg. Der Hybridmotor (1898 von Ferdinand Porsche patentiert) wird in Benzingeneratorenwagen der österreichisch-ungarischen Wehrmacht verwendet. Die Kommunikation erfolgt drahtlos durch Radiostationen. Giftgas ist „neu“ im Programm. Der größte Gasangriff findet am 25. Juni 1916 auf der Hochfläche von Doberdo an der Isonzofront statt. 5000 bis 8000 italienische Soldaten werden dem Giftgas ausgesetzt. Ebenfalls neu ist der asymmetrische Krieg, den der Archäologe T.E. Lawrence auf Empfehlung von Gertrude Bell in den Wüsten des Nahen Ostens lenkt, einzelne arabische Stämme führen Anschläge gegen die Zentralmächte und deren Verbündete aus. Der antike Streitwagen taucht als Panzer auf. Artillerie großen Kalibers dominiert das Schlachtfeld. Das Flugzeug wird zur Waffe. Ärzten bleibt angesichts dieser Vernichtungskraft eigentlich nur die Feigenblattfunktion. Alle Elemente „moderner“ Kriegsführung werden verwendet, nur die Atombombe „fehlt“ noch im Arsenal der Krieger, aber um diese herzustellen, wird eifrig geforscht, auch während des Großen Krieges.

Die Rollen der Frauen im Großen Krieg werden üblicher- und übelweise so gut wie immer als Klischee dargestellt, nämlich als helfende Frau an der Seite des kriegführenden

Mannes, sei dies nun als Ehe- oder Hausfrau, Mutter oder Krankenschwester. Eine kritische Würdigung der Rolle der Frauen im Großen Krieg 1914-1918 steht bis heute immer noch aus. Denn abseits der gängigen Klischees sind es die Frauen und auch die Kinder gewesen, die das Leben in den kriegführenden Ländern organisiert haben. Denn die Männer sind in der Mehrzahl als Soldaten an der Front zu finden. Und Frauen sind es, die im Großen Krieg von 1914 bis 1918 Ungewöhnliches leisten, nämlich Schutz und Hilfe für die Kriegsdienstverweigerer im Weltkrieg.

**Sonntag, 7. August, 9.00-13.00 Uhr Symposium „Kunst + Technik im Krieg – Frauen im Krieg“ (Vortragende: Irene Suchy, Herbert Gantschacher, Gerold Holzer, Gerald Penz, Jürgen Rostock, Hubert Steiner) 15.00-18.00 Uhr Symposium „Auf den Spuren von Anton Kolig, Franz Wiegele und Sebastian Isepp im Großen Krieg und der Heimatfront“ von Arnoldstein nach Nötsch und zurück.**





**Bahnhof und Kloster in Arnoldstein am Beginn  
des zwanzigsten Jahrhundert. Dieses Foto bildet den  
Ausgangspunkt zum Projekt „SCHICHTUNGEN DER GESCHICHTE“.**

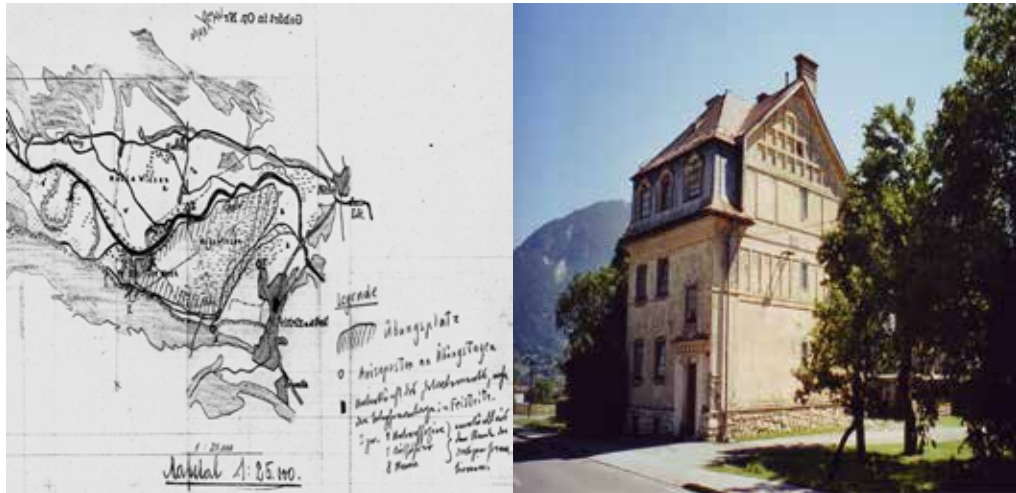
Anhand des Ortes Arnoldstein und seiner Umgebung wird das Wechselspiel von Regionalgeschichte und Weltgeschichte unter dem Generalthema "SCHICHTUNGEN DER GESCHICHTE - Verschüttete – Verdrehte - Verdrängte - Verrückte + Zurechtgerückte Geschichte" beleuchtet, denn Weltgeschichte entsteht immer aus Regionalgeschichte. Daher werden zwei historische Ereignisse und auch zwei historischen Plätze im Ort Teil des Projektes, nämlich die Klosterruine und der Bahnhof in Arnoldstein. Die Klosterruine in Arnoldstein ist untrennbar verbunden mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert und der Regierungszeit des der Aufklärung verpflichteten Monarchen Josef II., und ebenso untrennbar verbunden ist die Geschichte des Bahnhofs Arnoldstein mit dem Ersten Weltkrieg. Seit 1106 existierte in Arnoldstein ein Benediktinerkloster, dessen Hauptzweck die Sicherung der kirchlichen Macht gegen die weltliche Macht ist. 1782 beschloss der der Aufklärung verpflichtete Habsburgermonarch Joseph II. die Aufhebung aller österreichischen Klöster, die keinen Beitrag zur Krankenpflege oder Jugenderziehung leisteten. Durch die Reformen im Kloster- und Pfarreiwesen konnte Kaiser Joseph II. die Armenseelsorge ausbauen. Am 24. November 1783 wurde somit per Hofdekret das Kloster aufgehoben. Das Stiftsvermögen und die Realitäten gingen in die staatliche Verwaltung über. Die Klosterbibliothek kam an die heutige Universitätsbibliothek Klagenfurt (bis 1971 Klagenfurter Studienbibliothek). Ein Teil des Klosterarchivs ging an den Geschichtsverein für Kärnten und ist heute im Kärntner Landesarchiv in Klagenfurt. Die Räume des Klosters nutzten nun die Staatsgüterverwaltung, einige Mietparteien und bis 1854 die Volksschule durch Lehrerwohnungen. Mit den Verwaltungsreformen von 1848 diente das ehemalige Kloster der k. k. Forstverwaltung, dem Bezirksgericht mit Steuer- und Grundbuchsamt, dem Notariat und der Kanzlei der Gemeinde Arnoldstein als Unterkunft. Ein Brand zerstörte am 16. August 1883 die Dächer und Holzdecken des Gebäudes. Da



**Bahnhof und Klosterruine in Arnoldstein im einundzwanzigsten Jahrhundert. Diese Fotos aus dem Jahr 2016 sind der Endpunkt in der Gegenwart zum Projekt „SCHICHTUNGEN DER GESCHICHTE“.**

man jedoch nicht bereit war, Mittel für die Wiederherstellung aufzubringen, ist das Kloster seit damals eine Ruine. Diese Ruine ist anhand der vorhandenen Originalbaubsubstanz als Klosterruine wiederhergestellt worden und dient heute der Gemeinde Arnoldstein als Ort der Begegnung für Alle und somit der gegenseitigen Toleranz und gelebten lebendigen Demokratie.

Joseph II. hat 1779 als aufgeklärter Monarch in Wien das erste Institut für die Bildung von Gehörlosen gegründet. Zwei Jahre zuvor hat er in Paris dabei persönlich den Unterricht mit Gehörlosen persönlich verfolgt und schreibt darüber in seinem Reisetagebuch am 7. Mai 1777 folgendes: „Dann gingen wir essen; nach demselben ging ich zum Abbé l'epée genannt, welcher die Stummen und Sthörischen instruiert; dieses ist eine außerordentliche Kunst, so dieser Mann besitzt; und die Miete die er sich giebt. Er hat die ganze Grammaire von Zeichen gemacht, und schreiben diese stummen Personen, was man ihnen vorleget. Es ist sicher, daß dieses ein wundersames Werk ist, und daß der Eifer dieses Manns nicht genugsam belobet werden kann, wie auch dessen weitere Erstreckung sehr erwünschlich wäre. Hierauf ging ich in die französische Comedie.“ Joseph II. hat ganz im Sinne der Aufklärung bereits aus eigener praktischer Anschauung begriffen, dass Gehörlose über eine eigene vollwertige Sprache verfügen und sie somit auch voll bildungsfähig sind. Im Gegensatz dem der Aufklärung verpflichteten Joseph II. wird der große Philosoph der Aufklärung Immanuel Kant zwanzig Jahre später in seiner "Anthropologie in pragmatischer Hinsicht" niederschreiben: "Taubgeborene, die eben darum auch stumm (ohne Sprache) bleiben müssen, können nie zu etwas Mehrerem, als einem Analogon der Vernunft gelangen". Für Kant hat sich die Gebärdensprache als vollwertige Kultursprache noch nicht erschlossen. Hingegen hat der sich der der Aufklärung als auch der Philosophie Kants verpflichtete Wiener Reformpädagoge, Philosoph und Pazifist Wilhelm Jerusalem die Gebärdensprache als vollwertige Sprache erkannt. Jerusalem ist zudem einer der Pioniere der Taubblindenbildung und Taubblindenforschung weltweit. Jerusalem hat als erster das literarische Talent der Taubblinden Helen Keller erkannt und wird gemeinsam mit Keller im Jahr 1913 zu den Mitbegründern des ersten Wiener Taubblinden-Instituts zählen. Somit sind in

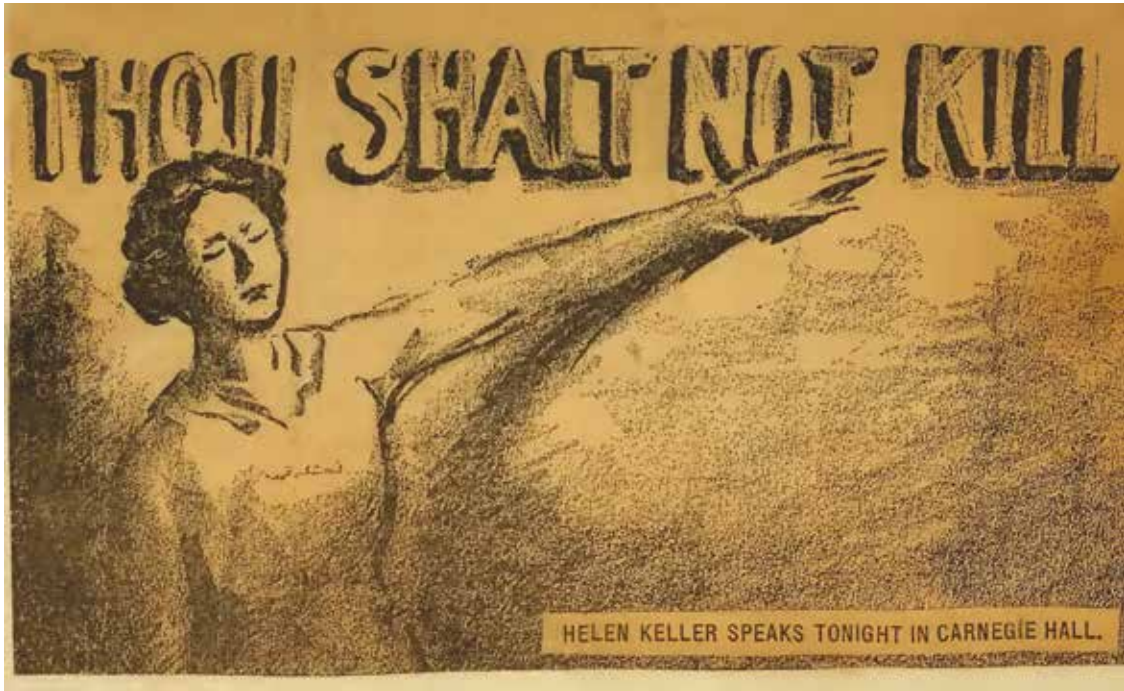


**Übungsplatz der k.u.k. Luftfahrtruppen im Feistritzer Moos (links) –  
Kaserne der k.u.k. Luftfahrtruppen, heute  
Haus Nr. 79 in Feistritz an der Gail.**

Wien Meilensteine sowohl für die Bildung Tauber und Taubgeborener als auch für die Bildung Taubblinder gesetzt worden.

Die Geschichte des Ortes Arnoldstein und dessen Bahnhof ist auch untrennbar mit dem Ersten Weltkrieg verbunden. Als im Jahr 1915 der Große Krieg auch an Kärntens Grenze kam, wird der Bahnhof Arnoldstein zum Drehpunkt der Versorgung sowohl für die Flughäfen der k.u.k. Luftfahrtruppe im Gailtal als auch die Transporte von Material an die Kärntner Kriegsfront am Plöckenpass nach Kötschach-Mauthen. Die Bahn ist aus Kriegszwecken von Hermagor bis ans Ende des Gailtals verlängert worden. Zudem ist in zwischen den Orten Feistritz an der Gail und Nötsch im Gailtal ein Schießplatz für Flieger im Feistritzer Moor eingerichtet worden und diesem Zweck auch eine Fliegerkaserne mit Flugplatz am Rande des Ortes Feistritz errichtet worden. Das Gebäude hat sich erhalten ist heute Wohnhaus in der Gemeinde Feistritz an der Gail. Die Thematik Erster Weltkrieg wird auch ergänzt mit dem Thema der bildenden Kunst anhand der Kriegsmaler Albin Egger-Lienz und John Singer Sargent und deren Bildnisse zum Ersten Weltkrieg. Nach dem Ersten Weltkrieg ist der Bahnhof Arnoldstein Grenzbahnhof in der Republik Österreich geworden. Nach dem Anschluss des austrofaschistischen Ständestaats an das Deutsche Reich im Jahr 1938 sind am Bahnhof in Arnoldstein auch Züge mit jüdischen Emigrantinnen und Emigranten angehalten und perlustriert worden. Diese Geschichte hat mir Michael Jerusalem (1916-2015), der Enkelsohn, des Philosophen, Reformpädagogen und Pazifisten Wilhelm Jerusalem erzählt, als er im Juli 1938 eine Woche in Arnoldstein im Zug nach Triest angehalten worden ist, letzten Endes durfte der Zug dann passieren, und Michael Jerusalem kam nach Triest und dort auf das Schiff nach Palästina. Das hat ihm das Leben gerettet [Vater Edmund und Mutter Anna Jerusalem hatten die jüngste Tochter Helene mit einem Kindertransport nach England geschickt. Der ganzen Familie gelang somit die Flucht nach Palästina (die Töchter Elisabeth, Charlotte, Mirjam waren schon in Palästina), hingegen sind eine Tochter und





**Die taubblinde Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Helen Keller vor ihrer programmatischen Rede „Verweigert den Krieg!“ in der Carnegie Hall in New York am 5. Jänner 1916 mit dem Hinweis „Du sollst nicht töten“.**

ein Sohn von Wilhelm Jerusalem Opfer des Holocaust geworden, Tante Irene wurde in Lodz, Sohn Erwin in Auschwitz ermordet]. Letztmalig ist das Thema Krieg vor 25 Jahren in der Gemeinde Arnoldstein lebendig gewesen, als die Republik Slowenien 1990 seine Unabhängigkeit erklärte und 1991 es dann zu kriegerischen Auseinandersetzungen an der Grenze kam. In Arnoldstein kam es 1991 zum Glück zu keinen Kriegshandlungen.

Und so verknüpfen sich Aufklärung, die Politik und Reformen Josephs II. und Philosophie Wilhelm Jerusalem und dessen pazifistische Haltung im Ersten Weltkrieg und die Anti-Kriegsrede der Taubblinden Helen Keller "Verweigert den Krieg!" gehalten am 5.Jänner 1916 in der New Yorker Carnegie Hall zu einer Ganzheit auch im Spiegel der Schichtungen der Geschichte in Arnoldstein an heutigen Südgrenze der Republik Österreich zu den Republiken Italien und Slowenien. Denn Weltgeschichte ist eben auch immer Regionalgeschichte. Und im Übrigen sei an der Stelle auch zwingend erwähnt, dass das Allgemeine Freie Geheime Wahlrecht für Alle erst in der Republik Österreich eingeführt worden ist. Frauen hatten in der Habsburgermonarchie bis 1918 keinerlei Wahlrecht.

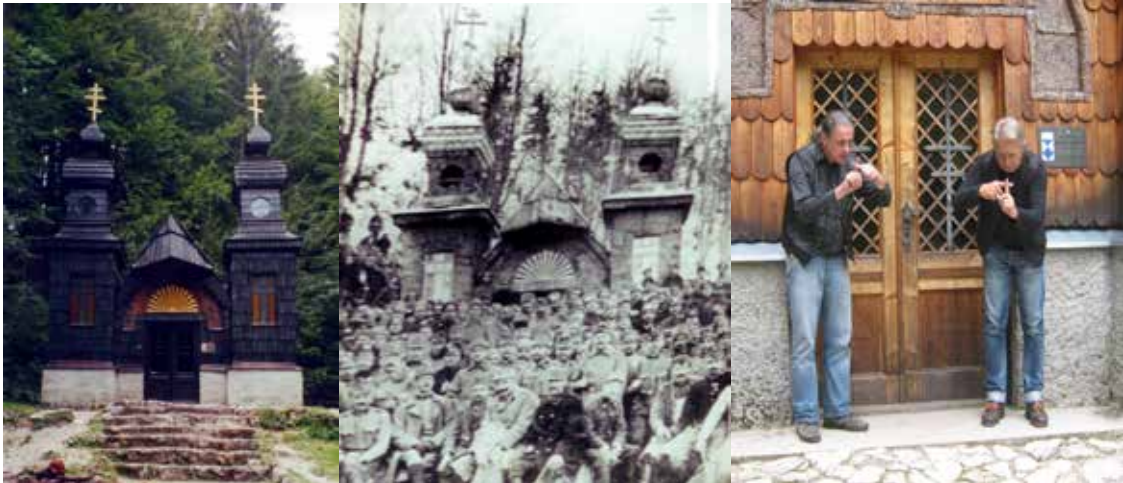
Die Jugendlichen werden auf praktischen Weg mit der Geschichte der Aufklärung und Toleranz und der Katastrophe Krieg vertraut gemacht. Und das geschieht eben nicht auf abstraktem Weg sondern auf zweierlei Wegen: einerseits wird somit die Geschichte am Schulstandort Arnoldstein lebendig gemacht. Die heutigen Erscheinungsbilder sowohl der Klosterruine als auch des Bahnhofs werden anhand erhaltener historischer Originalbilder miteinander verglichen und der kritischen Diskussion unterzogen. Das große





### **Helen Keller begreift Musik. Sie spürt die Töne der Violine an der Schnecke des Instruments.**

philosophische Projekt der Aufklärung wird den Jugendlichen anhand der Politik Josephs II. im Hinblick auf Arnoldstein nähergebracht und anhand bildungspolitischer Maßnahmen von Joseph II. für Gehörlose nähergebracht. Damit verbunden werden auch demokratiepolitische Aspekte aus heutiger Sicht verknüpft. Denn Demokratie braucht Bildung für Alle nicht nur für Fünfsinnige sondern auch die Ein-, Zwei- Dreisinnige (Taubblinde und Mehrfachbehinderte), und Viersinnige (Gehörlose und Blinde). Anhand der Kommunikation von Gehörlosen und Taubblinden wird den Jugendlichen im direkten Kontakt mit Gehörlosen und Taubblinden deutlich gemacht, wie Toleranz des Anderen funktioniert und welche tolle Sprachsysteme sowohl Gehörlose als auch Taubblinde benutzen, nämlich Gebärdensprachen (Österreichische Gebärdensprache mit Fingeralphabet, die Technik des taktylen Gebärdens und



**Die russisch-orthodoxe Kirche am Vršič-Pass (links) liegt heute in der Republik Slowenien. 1915/1916 ist die Passstraße von russischen Kriegsgefangenen gebaut worden. Hunderte von ihnen sind beim Bau dieser Straße ums Leben gekommen, bei den Friedhöfen ist von den Gefangenen selbst die Kirche erbaut worden (Mitte), und sie wird Schau- und Spielplatz für August Stramms „Kriegsgrab“ (rechts) am 5.Juli 2016 und am 30.Juli 2016 nach dem Besuch des russischen Präsidenten Waldimir Putin.**

das Lorm-Alphabet). Kriegsschauplätze sind zum Glück in der Republik Österreich mehr als rar gesät und die heutige Republik Österreich ist der immerwährenden Neutralität verpflichtet. Doch die Spuren des Ersten Weltkrieges und dessen Grenzziehungen finden sich am Gemeindegebiet Arnoldstein verankert gegenüber den heutigen Republiken Italien und Slowenien, an dessen Staatsgebiete die Gemeinde Arnoldstein grenzt. Ruinen des Weltkrieges finden sich im Gailtal und in den Nachbargemeinden. Und die Grenzsteine der Republik Österreich finden sich an den Grenzübergängen in der Gemeinde Arnoldstein.

Anhand des pazifistischen Textes der taubblinden Helen Keller und der Friedensarbeit des Pazifisten, Philosophen und Reformpädagogen Wilhelm Jerusalem wird im Spannungsfeld der vor Ort existierenden Ruinen des Krieges den Jugendlichen vermittelt, dass Krieg noch nie die Lösung eines Problems bedeutet hat, weder in Vergangenheit noch Gegenwart. Krieg schädigt Menschen und Natur und alles von Menschenhand geschaffene.

Demokratie existiert erst, seit 1919 in der Republik Österreich das Allgemeine Freie Geheime Wahlrecht für Alle eingeführt worden ist und Teil des Projektes Aufklärung begonnen im 18. Jahrhundert.

Das Gesamtprojekt "SCHICHTUNGEN DER GESCHICHTE - Verschüttete - Verdrehte - Verdrängte - Verrückte + Zurechtgerückte Geschichte" gliedert sich in insgesamt vier Projektteile:

1. Kommunikationstechniken der Gehörlosen und Taubblinden / Visuelle Musik / Kunst und Krieg Die Jugendlichen erlernen die Kommunikationstechniken der Gehörlosen konkret das Fingeralphabet und die Kommunikationstechniken der

Taubblinden konkret das Lorm-Alphabet. Im Workshop werden die Jugendlichen taub und blind gemacht, so dass mehrere Dinge sinnlich begreifen lernen: die Situation von Gehörlosen und Taubblinden aber auch die Situation von Menschen, die durch Kriegseinwirkung taub, blind oder taubblind geworden sind. Im Ersten Weltkrieg sind Menschen auch als Folge von Gasangriffen erblindet, ertaubt oder eben taubblind geworden. Dazu werden die Bildnisse "Sturm. Den Namenlosen" des Tiroler Künstlers Albin Egger-Lienz und "Gassed" des britischen Kriegsmalers John Singer Sargent herangezogen. "Gassed" wird als lebendes Bild von den Jugendlichen dargestellt, über "Sturm. Den Namenlosen" werden Bildbeschreibungen von den Jugendlichen gemacht. Dazu kommt ein Workshop zum Thema Visueller Musik in Korrespondenz zur Bedeutung von Hymnen sowie moderner Musik wie vom Kroatischen Volkslied bis zum Lied "One" der Gruppe "Metallica" (Thema des Liedes ist das Schicksal eines taubblind gewordenen Kriegsinvaliden, der auch beide Hände und Beine verloren hat und nur noch über den Tastsinn verfügt nach dem Film "Johnny zieht in den Krieg" von Dalton Trumbo).

2. Spurensuche vor Ort zu Joseph II. und die Aufklärung und zum Ersten Weltkrieg: Recherchearbeiten zur Klosterruine und zum Bahnhof Arnoldstein, die Grenzsteine in der Gemeinde Arnoldstein an den Grenzübergängen zu Italien und Slowenien.

3. Begegnung mit Taubblinden und Originaldokumenten: das in den beiden ersten Workshop neu Erfahrene wird nun praktisch erprobt in der Begegnung mit taubblinden Jugendlichen der Klasse von Prof. Andreas Bussecker am Bundesinstitut für Gehörlosenbildung in Wien und die Einsicht in Originaldokumente im Österreichischen Staatsarchiv zu Joseph II. und die Gehörlosenbildung sowie kritische Einsicht in die Originaldokumente zum Ersten Weltkrieg.

4. Erlebte und gelebte Geschichte, Workshops an Orten des Großen Krieges 1915-1917 in der Umgebung von Arnoldstein mit Ausgangspunkt im unteren Gailtal mit den Orten Arnoldstein, Nötsch und Feistritz an der Gail und der Verbindung an die Front im Isonzotal, Workshops an Kriegsrüinen und Kriegsfriedhöfen und erhaltenen Gebäudekomplexen. Erprobung von Visueller Musik an Schauplätzen des Krieges.

**VIERTE KALENDERWOCHE JÄNNER 2016 - 1. Kommunikationstechniken der Gehörlosen und Taubblinden / Visuelle Musik / Kunst und Krieg am 25. Jänner, 27. Jänner und 28. Jänner 2016.**

**NEUNTE KALENDERWOCHE FEBER/MÄRZ 2016 - 2. Spurensuche vor Ort in Arnoldstein zu Joseph II. und die Aufklärung und zum Ersten Weltkrieg am 2. März 2016.**

**ZWANZIGSTE KALENDERWOCHE MAI 2016 - 3. Begegnung mit Taubblinden und Originaldokumenten im Bundesinstitut für Gehörlosenbildung und im Österreichischen Staatsarchiv Wien, 19. Mai 2016.**

**SECHSUNDZWANZIGSTE KALENDERWOCHE JUNI/JULI 2016 - 4. Musikworkshop und Proben zum Visuellen Theater „Die Schlacht am Eis“ Nr. aus „Alexander Newski-Kantate“ von Sergej Prokofiew mit Vorstellung, 1. Juli 2016.**

**SIEBENUNDZWANZIGSTE KALENDERWOCHE JULI 2016 - 5. Erlebte und gelebte Geschichte, Workshops an Orten des Großen Krieges 1915-1917 in Arnoldstein und den Nachbargemeinden sowie im Isonzotal mit Vorstellung des Visuellen Theaters „Die Schlacht am Eis“ Nr. aus „Alexander Newski-Kantate“ von Sergej Prokofiew, 5. Juli 2016.**





„Patrouille“ von August Stramm gespielt in den Ruinen der Festung am Predilpasse – Predel – Passo di Predil am 5.Juli 2016 bei „Schichtungen der Geschichte“.



„Detonation“ von Francesco Cangiulo gespielt am 30.Juli 2016 im Tunnel am Vršič-Pass (italienisch: Passo della Moistrocca, deutsch: Werschtzpass) erbaut 1915 / 1916 von russischen Kriegsgefangenen



## REFERENTINNEN & REFERENTEN des Symposions 2016 (in alphabetischer Reihenfolge)

HERBERT GANTSCHACHER ist Regisseur, Produzent, Autor und Ausstellungsgestalter. Ein Schwerpunkt seines Schaffens war und ist das musiktheatralische Werk des Komponisten Viktor Ullmann. Er recherchiert im Österreichischen Staatsarchiv und an Originalschauplätzen nach biographischen Material zu Viktor Ullmann und dessen Vater Maximilian Ullmann, die beide im Ersten Weltkrieg an der Isonzofront Dienst versahen, Vater Maximilian kommandierte im Bača- und Idrijatal als Generaloberst ein Regiment, Sohn Viktor war Artilleriebeobachter und als solcher sah er auch den Gasangriff und das Schießen seiner Batterie am 24. Oktober 1917. Die eigenen Kriegserfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg bilden sich auch in Ullmanns Oper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Todt-Verweigerung" ab. Die Erforschung der Biographien von Maximilian und Viktor Ullmann im Ersten Weltkrieg ist auch Teil des gesamten Projektes "Krieg=daDa".

Als Regisseur arbeitete Gantschacher für folgende Institutionen: Schauspielhaus Graz, dem Salzburger Landestheater, dem Tiroler Landestheater Innsbruck, das Donaufestival Krems, die Wiener Kammeroper, das Theater an der Winkelwiese in Zürich, das Festival *Musica Iudaica* in Prag, die Kulturbrauerei in Berlin, das Festival "Theater ohne Grenzen" in Stettin, das Nationaltheater in Priština, das National Arts Centre in Ottawa, der Concordia University in Montréal, dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C., dem Los Angeles Museum of the Holocaust, dem Singapore Arts Festival, Staatsschauspiel Dresden, die kleine Szene der Semperoper, das Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik, das Festspielhaus Hellerau, das Kulturhuset in Stockholm, die Königliche Oper (Kungliga Operan) in Stockholm, sowie in Erfurt, Odessa, Sankt Petersburg, Helsinki und Bergen, wo er auch Gastdozent an der Theaterfakultät der Universität Bergen.

Herbert Gantschacher war von 1994 bis 1999 Mitglied des Kärntner Kulturgremiums im Fachbeirat Literatur. Seit September 2013 ist er wieder Mitglied des Kärntner Kulturgremiums und im Fachbeirat für Darstellende Kunst tätig und war 2013 und 2014 dessen Vorsitzender.

**Das Projekt "Krieg=daDa 2014-2019" ist im Original von Herbert Gantschacher konzipiert. Daher kann das Projekt in seiner Gesamtheit sich auf originäre Forschung und Originaldokumente stützen, dadurch bleibt das Projekt "Krieg=daDa" anhand von Originaldokumenten authentisch und wird nicht revisionistisch, verbreitet keine Geschichtslügen und verdreht die Geschichte nicht und stellt sie auch nicht auf den Kopf, wie dies der Geschichtsfälscher Christopher Clark mit enormen Erfolg und fast grenzenloser Unterstützung durch verantwortungslose Politiker praktiziert.**

Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert\\_Gantschacher](http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Gantschacher) &  
[http://en.wikipedia.org/wiki/Herbert\\_Gantschacher](http://en.wikipedia.org/wiki/Herbert_Gantschacher)

GEROLD HOLZER ist außerordentlicher Universitätsprofessor und lehrt an der Medizinischen Universität in Wien und arbeitet an der Universitätsklinik für Orthopädie im Wiener Allgemeinen Krankenhaus.

**Da das Projekt "Krieg =daDa" im Jahr 2015 sich auch mit Kriegsverbrechen und Kriegsinvalidität beschäftigt, wird Gerold Holzer vom Standpunkt des Orthopäden sich mit dem Thema beschäftigen und sich im besonderen auch Kriegsverletzungen und den damit verbundenen medizinischen Maßnahmen beschäftigen, die wie im Fall des Pianisten Paul Wittgenstein bis zur Amputation der rechten Hand geführt haben.**

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Klagenfurt studierte er an der Universität Wien Medizin und promovierte 1986.

Ab 1987 begann er seine Ausbildung zum praktischen Arzt und später zum Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie an der Universitätsklinik für Orthopädie der Universität Wien – Allgemeines Krankenhaus, wo er auch noch heute tätig ist.

1995 war er Gastprofessor an der Universitätsklinik für Orthopädische Chirurgie der Yamagata University in Japan. 1997 erhielt er ein Stipendium der "Max Kade Foundation" in New York und verbrachte 1997 bis 1998 als Forschungsprofessor an der Universitätsklinik für Orthopädische Chirurgie und am Orthopädischen Forschungslabor der Mount Sinai School of Medicine in New York, USA.

In 1997 wurde Dr. Holzer in den "Board of National Societies" der "European Foundation for Osteoporosis" und später der "International Osteoporosis Foundation" gewählt. Seit 2002 bis heute ist er Mitglied des „International Osteoporosis Foundation European Union Consultation Panel“.

2002 habilitierte er in Orthopädie an der Universität Wien und wurde außerordentlicher Universitätsprofessor.

Zwischen 1999 und 2006 war er einige Male Gastprofessor an der Universitätsklinik für Orthopädie an der Boston University School of Medicine in Boston, USA und an der Chinese University in Hongkong.

Während der österreichischen EU Präsidentschaft 2006 war er Konsulent des Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, um eine Council Conclusion der EU Kommission zu „Osteoporose“ vorzubereiten.

2009 wurde er als "Forscher des Monats" an der Medizinischen Universität Wien ausgezeichnet.

Seit 2010 organisiert er regelmäßig Ausbildungsseminare zu "Osteoporose" für die "Österreichische Gesellschaft für Orthopädie und orthopädische Chirurgie".

2010 wurde er Ehrenmitglied der "Slowakischen Gesellschaft für Osteologie".

2012 wurde er in das internationale Expertengremium des „Singapore National Medical Research Council“ gewählt.

Dr. Holzer hat über 90 wissenschaftliche Arbeiten publiziert und weltweit mehr als 200 Vorträge gehalten.

GERALD PENZ ist Historiker mit dem Spezialgebiet der Luftfahrt. Über die militärische Luftfahrt im Großen Krieg hat er mehr als zwanzig Essays publiziert. Er hat an Symposien in Österreich, Slowenien und Italien teilgenommen unter anderem an der Landesverteidigungsakademie Wien, in Radovljica und Lesce in Slowenien sowie an der Aeronautica Militare Rom und im Sala degli Stemmi del Municipio in Feltre.

**Eines seiner Spezialgebiete ist das militärische Fliegen an der Karnischen Front und die dafür im Gailtal erbauten Flugplätze beginnend in Villach und Flugmanöverübungsplätze wie in der Gailtaler Gemeinde Feistritz an der Gail. Der Große Krieg hat den Luftkrieg betreffend beträchtliche Spuren hinterlassen. Penz wird sich in seinem Vortrag und Essay mit der Tatsache der Verwendung von Flugzeugen als Waffe auseinandersetzen.**

HUBERT STEINER ist ein österreichischer Historiker. Von 1976 bis 1984 studierte er Geschichte, Alte Geschichte und Altertumskunde an der Karl-Franzens-Universität in Graz. In seiner Dissertation befasste er sich mit der Stadt Klagenfurt im Ersten Weltkrieg. Seit 1987 ist Hubert Steiner am Österreichischen Staatsarchiv in Wien beschäftigt, wo er das Aktenmaterial des Bundesministeriums für Finanzen der Ersten und Zweiten Republik betreut. 1990 begann er in der Folge der Affäre Waldheim gemeinsam mit Christian Kucsera mit der elektronischen Erfassung eines Teilbestandes der nationalsozialistischen Vermögensverkehrsstelle, den Vermögensanmeldungen. Mehr als 50.000 Datensätze wurden in die Form des Findbegriffs *Recht als Unrecht* gebracht. Seine Tätigkeit verbindet ihn auf das Engste mit dem österreichischen Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus und der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde Wien für jüdische NS-Verfolgte. Von 1998 bis 2003 leistete er seinen Beitrag zur Arbeit der österreichischen Historikerkommission.

Über seine wissenschaftliche Arbeiten hielt Hubert Steiner Vorträge in Wien, Köln, Berlin, Warschau, Jerusalem, Chicago und New York zum Thema des Vermögensentzuges und der Restitution in Österreich. In Villach war er Gast der "villacherdialoge" von Bertram Karl Steiner.

Für seine Tätigkeiten erhielt Steiner 1999 die Friedrich-Torberg-Medaille der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (Laudator: Franz Vranitzky), 2002 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und 2010 das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

**In seinem Referat beim Symposium wird er auf die Situation in Kärnten ab dem Mai 1915 eingehen, also nach dem Eintreten des Kriegszustandes zwischen der italienischen Monarchie und der Vielfachmonarchie des Erzhauses Habsburg.**

Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/Hubert\\_Steiner](http://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Steiner)

IRENE SUCHY ist eine österreichische Musik- und Kulturpublizistin. 1989 Beginn der Tätigkeit als Mitarbeiterin bei Radio Ö1. Seither regelmäßige Gestaltung und Moderation von Musiksendungen wie „Pasticcio“, „Musikgalerie“, „Ö1 bis 2“, „Zeitton“, „Spielräume“, „Apropos Musik“ Producerin-Verantwortung für „Apropos Musik – das Magazin“; Gestaltung von „Tonspuren“, „Hörbilder“, „Journal Panorama“, „Intrada“, „Betrifft Geschichte“, „Dimensionen“, „Europajournal“, von Musik- und Literatur-Features für Radio DRS 2, SWR und andere deutschsprachigen Sendeanstalten. Publikationen unter anderem über die Musiker und Komponisten Gustav Mahler, Erich Wolfgang Korngold, Hugo Wolf.

2011 erhielt sie den Bank Austria Kunstpreis für Kulturjournalismus.

Im Dezember 2013 hat Irene Suchy den Karl-Renner-Preis für "Strasshof an der Nordbahn. Die NS-Geschichte eines und ihre Aufarbeitung." erhalten.

Im Jahr 2014 ist sie Kuratorin des Festival "Musik Aktuell" in Niederösterreich.

In ihrem Referat wird sie sich mit dem Pianisten Paul Wittgenstein, der kriegsinvalid bedingt ab 1915 Konzerte nur mehr mit der linken Hand spielen konnte, weil dieser im August 1914 beim Kampfhandlungen an der russischen an der rechten Hand derart schwer verletzt worden ist, so dass die rechte Hand amputiert worden ist. Paul Wittgenstein hat in Folge dann bei Komponisten Werke für Klavier zu spielen mit der linken Hand in Auftrag gegeben.

## KÜNSTLERINNEN & KÜNSTLER der Projekte 2015 (in alphabetischer Reihenfolge)

1000& (sprich TAUSENDPLUS) ist das Pseudonym des Künstlerduos Martin F. Hahnl und Irmgard Siepmann und verweist mit ihrem Pseudonym auf den Arbeits- und Lebensmittelpunkt - auf über 1000 Meter Seehöhe auf der Saualm in Kärnten. Von 1991 bis 2004 künstlerische Arbeiten im Untergrund, bevor 1000& dann mit dem Gewinn der Ausschreibung zur Ausgestaltung der hämatologischen Ambulanz des Landeskrankenhauses Graz zum ersten Mal in der Öffentlichkeit in Erscheinung traten. Mit ihren Projekten und Ausstellungen waren sie auch der Langen Nacht der Museen vertreten. 1000& hat auch an Projekten mit dem Kärntner Universitätskulturzentrum "Unikum" zusammengearbeitet. Mit "eXpedition\_9%11" verfolgen 1000& ein mehrjähriges Multimediaprojekt, das auch über die Kunst hinaus spartenübergreifend wirkt. Aufsehen erregte von 1000& unter anderem das Projekt "WortReich/Carstvo Besed", der Kärntner-Slowenischer Friedensvertrag 2011. Zuletzt war von 1000& das Bild-Wortskulpturen-Projekt "facehook-dein Profil ist mein Geschäft" 2013 in der Stadtgalerie Klagenfurt zu sehen.

JOHANN EGGER ist Klarinettist und Saxophonist und verfügt auch über ein eigenes Saxophonquartett und Saxophonensemble. Johann Egger war viele Jahre Kapellmeister des Eisenbahnermusikvereins in Arnoldstein und verstand es, für Konzerte der Kapelle auch namhafte Solisten zu gewinnen wie beispielsweise den Solotrompeter Prof. Ebner aus Hallein, den slowenischen Saxophonisten Otto Vrhovnik oder den Soloklarinettenisten Milan Kalhous von der Militärmusik aus Brünn/Brno in Tschechien.

Johann Egger studierte dann an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz die Instrumentalgruppen zu den Instrumenten Klarinette und Saxophon und schloss dieses Studium auch mit dem Diplom ab.

RITA HATZMANN wurde in Wien geboren und zog als Kind mit ihrer Mutter, der Lehrerin und Politikerin Maria Wageneder und ihrem Vater, dem Physiker Wolfgang Hatzmann in die Südoststeiermark. Es folgte die Schulzeit in Oberösterreich und Salzburg, 1997 die Matura mit ausgezeichnetem Erfolg am Musischen Gymnasium in Salzburg. 1997 bis 2001 studierte sie Schauspiel an der Anton Bruckner Universität in Linz, wo sie im Mai 2001 den Abschluss mit öffentlicher Diplomprüfung machte. 2001 bis 2003 war Rita Hatzmann am Theater in Dortmund, 2003 bis 2004 am Stadttheater in Klagenfurt engagiert. Es folgten Hauptrollen in Uraufführungen wie 2005 "Der Tod des Empedokles" Fragmente eines Trauerspiels von Friedrich Hölderlin, bearbeitet von Dževad Karahasan und Herbert Gantschacher mit Musik von Viktor Ullmann und Wolfgang Danzmayr sowie "Der vertagte Heldentod" und 2006 "Das Ziel der Verschollenen" von Herbert Thomas Mandl. Sie war an österreichischen Erstaufführungen, wie 2006 *Zabibi und Muzalifa* mit Theater Kaendace in Graz, 2007 "Woyzeck" Dramenfragment von Georg Büchner

bearbeitet von Dževad Karahasan im Wiener Theater des Augenblicks beteiligt. 2008 folgte die Uraufführung "Der Garten im Schrank" mit dem Jüdischen Theater Austria. Weiters war Rita Hatzmann in Film- und Fernsehproduktionen, unter anderem mit den Regisseuren Xaver Schwarzenberger ("Sisi" sowie "Detektiv wider Willen") und in Paul Harathers "Schlawiner" zu sehen. In der Spielsaison 2010 bis 2011 war sie am Wiener Burgtheater engagiert und spielte zusammen in Birgit Minichmair in "Helena" von Euripides in der Inszenierung von Luc Bondy.  
 Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/Rita\\_Hatzmann](http://de.wikipedia.org/wiki/Rita_Hatzmann)

DŽEVAD KARAHASAN Geboren 1953 als Muslim in Duvno im heutigen Bosnien-Herzegowina, erhielt er seine erste prägende Bildung von Franziskaner-Patres. Er studierte Literatur- und Theaterwissenschaft in Sarajevo, die Promotion erfolgte an der Universität Zagreb. 1993 floh Karahasan aus der umkämpften Stadt Sarajevo, die in Teilen seines Werkes eine zentrale Rolle spielt. Von 1986 bis 1993 war Karahasan Dozent für Dramaturgie und Dramengeschichte an der Akademie für szenische Künste der Universität Sarajevo, seit 1993 ist er Gastdozent an verschiedenen europäischen Universitäten, darunter Salzburg, Berlin und Göttingen. 2009 war Karahasan Siegfried-Unseld-Gastprofessor an der Humboldt-Universität Berlin. Seit 1993 arbeitet Karahasan als Dramaturg und Dramatiker für ARBOS – Gesellschaft für Musik und Theater. Seine Theaterstücke wurden gespielt in Österreich (Wien, Krems, Hallein, Eisenstadt, Salzburg, Villach, Klagenfurt), Deutschland (Gera, Erfurt, Berlin, Leipzig), Bosnien-Herzegowina (Sarajevo), Ukraine (Odessa), Tschechien (Prag, Hradec Králové, Brno), Kosovo (Prishtina), Polen (Szczecin), Singapur (Singapore Arts Festival) und USA (Washington D.C.). Neben seinen Büchern veröffentlichte Karahasan zahlreiche Artikel in verschiedenen europäischen Zeitschriften, war außerdem Dramaturg am Nationaltheater in Sarajevo und Stadtschreiber von Graz. Karahasan lebt und arbeitet in Graz und Sarajevo.

Preise:

- Vaseline-Masleša-Preis, Sarajevo 1981.
- Jugoslawischer Romanpreis, Sisak 1990.
- Literaturpreis der Franziskanerprovinz Bosna Srebena, 1991.
- Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch, Wien 1994.
- Prix européen de l'essai Charles Veillon (Europäischer Essaypreis Charles Veillon), Lusanne 1994.
- Herder-Preis, Wien 1999.
- Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung, 2004.
- "Vilenica Preis" des slowenischen Schriftstellerverbandes, Vilenica 2010.
- Ehrengabe der Heinrich-Heine-Gesellschaft, Düsseldorf, 2012.
- Goethe-Medaille des Goethe-Instituts, Weimar 2012.

Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/D%C5%BEevad\\_Karahasan](http://de.wikipedia.org/wiki/D%C5%BEevad_Karahasan)

WERNER MÖSSLER ist ein Schauspieler und Übersetzer von literarischen Texten in die Österreichische Gebärdensprache, der seine Ausbildung unter anderem beim gehörlosen amerikanischen Schauspieler und Regisseur Howie Seago und dem früheren Dekan der Akademie der szenischen Künste Dževad Karahasan erhielt. Für das Bayerische Fernsehen machte er eine Verfilmung des szenischen Konzertes "Die andere Seite der Stille", die Kunstfertigkeit seiner Schauspielkunst brachte ihm auch Einladungen nach Szczecin (Polen), Brüssel (Belgien), Brunn/Brno (Tschechien), Bovec (Slowenien), Moskau (Russland), zur Europäischen Kulturhauptstadt nach Stockholm (Schweden) und zum Festival "Deaf Way II" in Washington D.C. (USA) ein. 2013 ist er für den Würdigungspreis für Darstellende Kunst des Landes Kärnten nominiert worden.

Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/Werner\\_M%C3%B6ssler](http://de.wikipedia.org/wiki/Werner_M%C3%B6ssler)

BURGIS PAIER ist eine Puppenmacherin, zeitgenössische bildende Künstlerin, Kostüm- und Bühnenbildnerin. Sie lebt und arbeitet in Wien. Ihre erste Ausstellung zeigte sie 1977 in der Klagenfurter Galerie Hildebrand und in der Galleria d'Arte in Udine (Italien). Sie ist Mitglied des Kunstverein Kärnten. Sie experimentiert mit verschiedensten Materialien und schafft aus ihnen verschiedenste individuelle Skulpturen. Der Dichter H.C. Artmann schreibt über sie: "Burgis in Friaul macht wunderschöne Puppen und sammelt Rosenblätter pfundweise in Bottichen oder



sind es steinerne Becken sie duften schwach aber ziemlich individuell ein Feuerkäfer der über die Fensterscheibe läuft träumt von den Rosenblättern in Walburgis Palladiovilla". Günter Brus schreibt über sie, dass die Menschen, die den Puppen Modell standen, ihr Schicksal schon längst überantwortet haben.[1] Mit Günter Brus hat sie einige gemeinsame Ausstellungsprojekte gemacht darunter auch ein Projekt über Kaspar Hauser mit dem Titel "Der Einspinner".

Seit den achtziger Jahren arbeitet Burgis Paier auch als Kostüm- und Bühnenbildnerin für das Stadttheater Klagenfurt, das Theater an der Wien, die Wiener Festwochen, ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater, das Wiener Kabinettheater, das Teatr Śląski in Katowice und das Sary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej w Krakowiein (Polen). Für ihre Arbeiten ist Burgis Paier auch mit Preisen ausgezeichnet worden unter anderem dem Förderungspreis des Landes Kärnten für bildende Kunst 1986, der Goldenen Maske "Zlota Maska" für die Kostüme der Inszenierung "Der Bauer als Millionär" von Ferdinand Raimund des Sary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej w Krakowie in Polen 1996 oder dem Frauenkulturpreis "Pro Kultur - contra Gewalt" Klagenfurt 2005.

Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/Burgis\\_Paier](http://de.wikipedia.org/wiki/Burgis_Paier)

WERNER RADITSCHNIG, geboren in Villach, Komponist, sowie auch Ausführender in eigenen Musikprojekten und projektbezogene Zusammenarbeit mit anderen Spezialisten (Musik, Video, Theater, bildende Kunst). Arbeitsbereich: Vorwiegend experimentelles Instrumentarium, Elektronik, skulpturale Musik, szenische Aufführungen und inszenierte Räume.

Studien an der Hochschule Mozarteum, Salzburg – Kontrabass (H. Bürgschwendtner). Gitarre (H. Koch und B. Kovats) Live-Elektronik-Komposition (A. Losoncy).

1972 – 1976 Teilnahme an Kompositions- und Analysekursen bei Int. Ferienkurse Darmstadt und Kurse für Neue Musik Köln; 1971 – 1974 künstlerischer Leiter des Ensemble „Schallmomente“ (kollektive Komposition, Improvisation und Klangaktion); 1975 – 1981 Initiator der Gruppe „Guttenberg“ (musikalisch-politischer-Aktionismus); 1975 – 1982 Realisation von über 20 Kompositionen Elektronischer Musik im Elektronik-Studio des „Mozarteum“ (u.a. „Lied der Erde“, „Silent Night“, „Keine Gefangenen“); 1983 – 1990 Duo „Tauto“ mit Gerhard Laber (konzeptionelle Improvisationen und Kompositionen, Auftritte u. a. Konfrontationen Nickelsdorf, Rive de Giere, Mexiko City, LP EX-63); 1990 – 1994 Initiator und Kurator des Meetings „Die Macht der Klänge“ im Kulturgelände Nonntal Salzburg, (Präsentation von Künstlern wie: Gunter Schneider, Josef Klammer, Seppo Gründler, 440 Hertz, Wolfgang Mitterer, Wolfgang Musil, Werner Cee); ab 1988 kompositorische Arbeiten, vorwiegend in eigener Ausführung und Zusammenstellung von projektbezogenen Spezialisten-Ensembles, aus Musik, Theater, bildender Kunst und Medienkunst; 2002 – Initiator und Kurator des Festivals „Schallortung“ im Toi-Haus, Salzburg, (Präsentation von Künstlern wie: Tom Johnson, Jacques Dideron, Werner Durand, Cordula Bösze, Karen Schlimp).

Staatsstipendien für Komposition 1976 und 1988

Link: [http://de.wikipedia.org/wiki/Werner\\_Raditschnig](http://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Raditschnig)

MARKUS RUPERT Absolvierte die Schauspielschule Sachers in Innsbruck: Engagements in der freien Theaterszene sowie am Tiroler Landestheater folgten. Im Salzburger Theater Toihaus ist seit 2007 regelmäßig in Produktionen zu sehen. Mit dem Regisseur Robert Dornhelm drehte er als einer der Hauptdarsteller den Film über die Erstbesteigung des K2 im Himalaya.

ALEXANDER SAMYI ist Szenograf mit persischen Wurzeln. Er wurde in Wien geboren und ist in Kärnten aufgewachsen. Er hat eine Vielzahl von Kunstausstellungen eingerichtet, darunter 1982 Arnulf Rainers „Höhlen- und Untergrundarchitektur“ im Palais Palfy in Wien, 1988 „Die Nibelungen“ im Schloss Grafenegg in Niederösterreich, 1987 die „Adolf Frohner Retrospektive“ im Rahmen der „Europalia“ in Antwerpen, 1989 Wolfgang Denks viel beachtete Wanderausstellung „Aus dem Zusammenhang“ in Prag, Belgrad, Laibach, Krakau und Erfurt mit Ona B., Hermann Nitsch, Gunter Damisch, Josef Danner, Hans Kupelwieser und anderen österreichischen Größen der 80er und 90er, 1991 Gottfried Helnweins „Kindskopf“ in der Minoritenkirche Krems (Kunst.Halle.Krems).

Er arbeitet als Bühnenbildner und Ausstatter für Theater in Österreich und Italien. Er arbeitet auch als bildender Künstler und hat künstlerische Installationen in verschiedenen Galerien und

Städten gemacht u.a. in Graz, Villach (Galerie in der Freihausgasse), Lienz. Er betreibt in Ruden mit dem "Museum am Bach" einen Ort der Wahrnehmung.

Link: <http://www.kleinezeitung.at/kaernten/kaerntnerdestages/3699939/setzt-systeme-szene.story>

ADOLF SCHOBER ist Schlagwerker. Er studierte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien und war dann jahrelang Schlagzeuger im Orchester des Stadttheaters St.Pölten und des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, bevor dann als Schlagwerker freiberuflich tätig geworden ist.

Seine künstlerische Arbeit für ihn als Solisten, zum Donaufestival, zu den Salzburger Festspielen, zum Thalia Theater nach Hamburg, ins Festspielhaus in St. Pölten und zu Festivals auf die Färöer-Inseln, nach Taiwan, Malaysia, Spanien, Griechenland, China, Indien, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Polen, Rumänien, Bulgarien.

BERNHARD WOLFSGRUBER ist in Villach geboren und macht durch sein Elternhaus schon früh seine ersten musikalischen Erfahrungen und kommt so auch mit Chormusik in Berührung. Neben Klavier lernt er auch Klarinette, weshalb es ihn in seinen Jugendjahren zur Blasmusik verschlägt. Aber durch das Singen in verschiedenen Schulchören und den Besuch mehrerer Singwochen wird bald klar, dass seine Zukunft in der Chormusik liegt.

So beginnt er, neben seinem Lehramtsstudium für Musik und Geschichte an der Kunstuniversität Graz, auch den Lehrgang für Chorleitung und Gruppenstimmführung am J. J. Fux Konservatorium Graz bei Mag. Franz Herzog, der zu einem musikalischen Mentor für Bernhard Wolfsgruber wird. In dieser Zeit übernimmt er auch zwei Chöre in der Steiermark, den Gesangsverein Ilz und den Singkreis der Kärntner in Graz. Als Sänger ist er bei verschiedenen namhaften Chören tätig. (Vocalforum Graz, Cantanima, Kammerchor der Kunstuniversität Graz, Cantus) Das wichtigste musikalische Projekt neben dem Singkreis Porcia ist die a cappella Gruppe „Ois Voice!“, wo Bernhard Wolfsgruber als Tenor, Komponist und Arrangeur tätig ist. Seit Beendigung seines Studiums ist Bernhard Wolfsgruber als Lehrer für Musik und Geschichte am Bundesgymnasium Porcia in Spittal an der Drau tätig.

Seit 2007 ist Bernhard Wolfsgruber Chorleiter vom SINGKREIS PORCIA, einem der renommiertesten Chöre des Landes Kärnten.

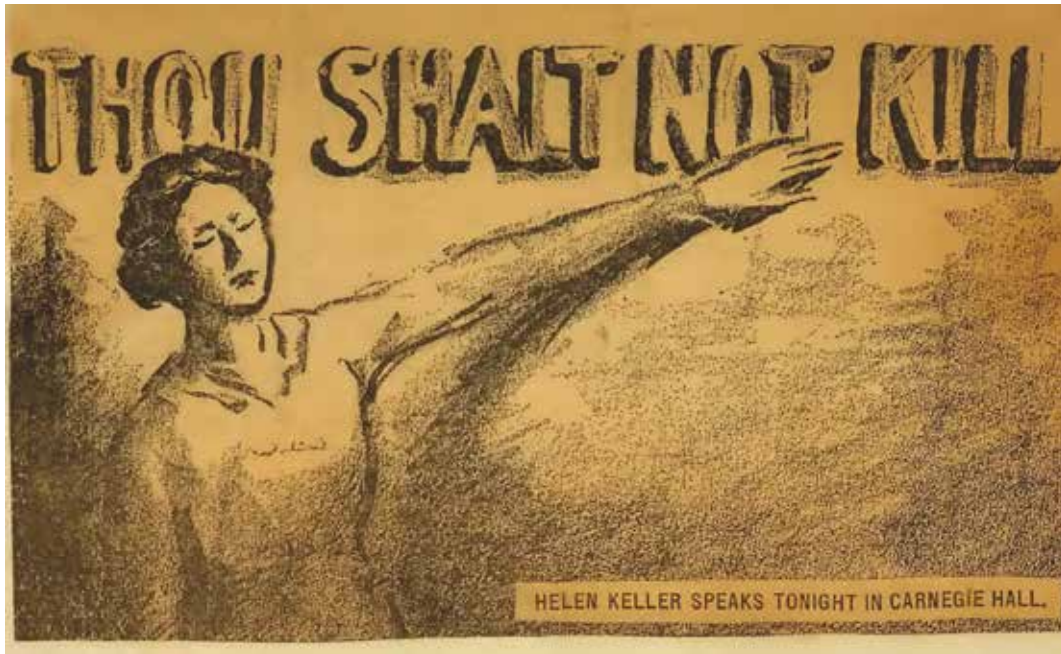
Seit 2010 hat Bernhard Wolfsgruber auch die musikalische Leitung vom KÄRNTNER LANDESJUGENDCHOR inne, der mit Unterstützung des Kärntner Sängerbundes gegründet worden ist mit dem Ziel, um Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren die Möglichkeit zu geben, Liedprogramme mit Qualität einzustudieren und sich musikalisch weiterzuentwickeln.

Zudem arbeitet Wolfsgruber auch an mit einem PROJEKTCHOR, für den er sich die Stimmen aus jenen Chören zusammenstellt, mit denen er gearbeitet hat beziehungsweise arbeitet. Dieser Projektchor steht auch für die Auseinandersetzung mit neuer und auch experimenteller Musik offen.

Für das Projekt "Krieg=daDa" stehen je nach Komposition und musikalischer Herausforderung Singkreis Porcia, Kärntner Landesjugendchor und Projektchor zur Verfügung.

2017 wird der Projektchor im interdisziplinären Kunstprojekt mitwirken.





## PROGAMM 2016

in

**Arnoldstein, Kötschach-Mauthen,  
Valentalalm, Cellon, Plöckenpass (Kärnten / Österreich),  
Timau-Tischlbong-Tischlwang, Spilimbergo,  
Redipuglia, Cividale (Friaul - Julisch Venetien / Italien),  
Sveta Gora-Monte Santo, Kobarid-Caporetto-Karfreit,  
Lepena, Vršič-Pass (Isonzotal / Slowenien)**

